

WARBURG INSTITUTE
FCE 630

•A•M•PACHINGER•
WALLFAHRTS-BRUDER-
SCHAFTS-UND GNADEN-
MEDAILLEN DES HER-
ZOGTUMS SALZBURG



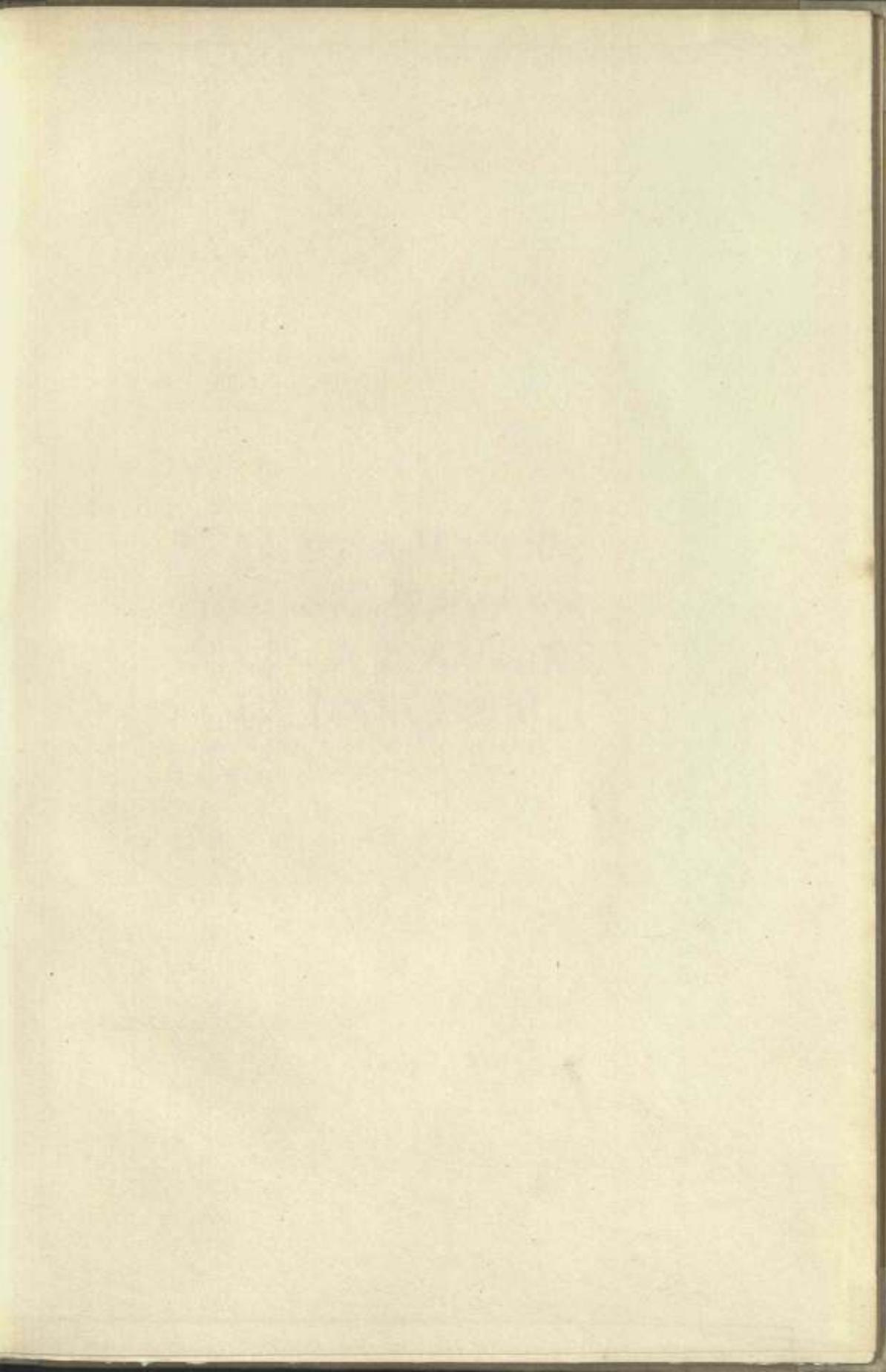
MIT 6 LICHT-
DRUCKTAFELN

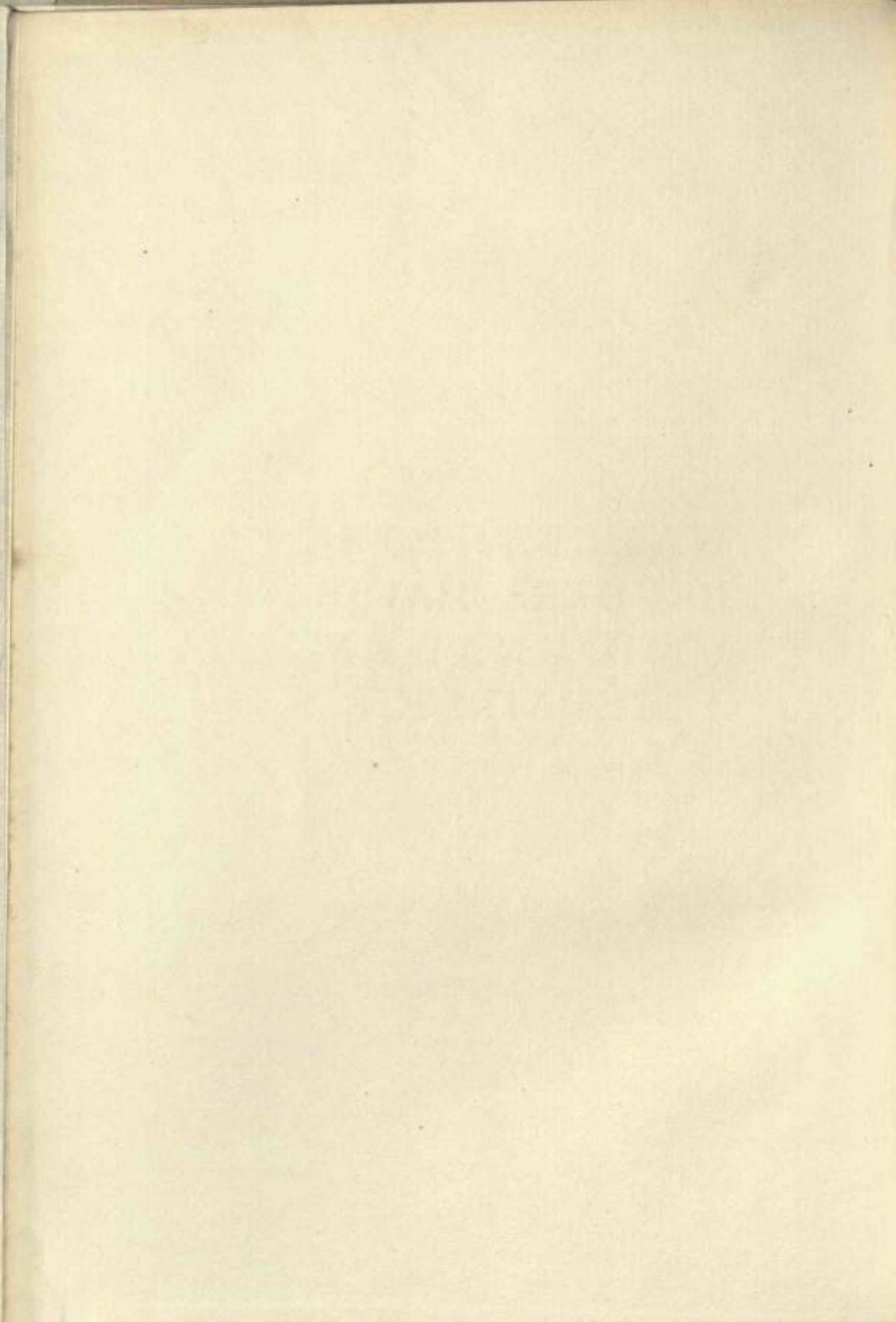


DE RUDOLF LUDWIG
VERLAG • WIEN 1908



F
C
B
630





WALLFAHRTS-,
BRUDERSCHAFTS-
UND GNADEN-
MEDAILLEN

WILHELM-STRASSE
10
1898

WILHELM-STRASSE
10
1898

WILHELM-STRASSE
10
1898



WILHELM-STRASSE
10
1898

**•A•M•PACHINGER•
WALLFAHRTS-BRÜDER-
SCHAFTS-UND GNADEN-
MEDAILLEN DES HER-
ZOGTUMS SALZBURG**

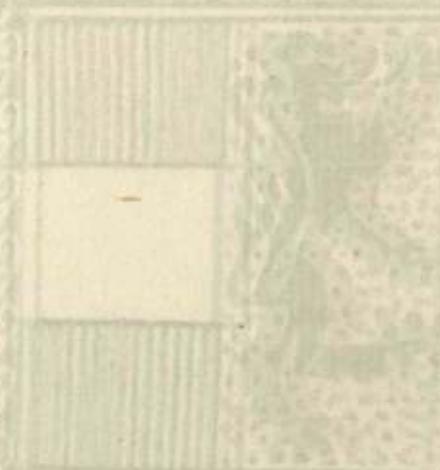


**MIT 6 LICHT-
DRUCKTAFELN**



**DE RUDOLF LUDWIG
VERLAG • WIEN 1908**

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
PRESS
CHICAGO, ILLINOIS
1963



THE UNIVERSITY OF CHICAGO
PRESS



THE UNIVERSITY OF CHICAGO
PRESS

22/
1105

F
C
B
630

A. M. PACHINGER:

WALLFAHRTS-, BRUDER-
SCHAFTS- UND GNADEN-
MEDAILLEN DES HER-
ZOGTUMS SALZBURG

MIT SECHS
LICHTDRUCKTAFELN



VERLAG DR. RUD. LUDWIG
WIEN 1908

A. M. PACHENGER
WILHELM RITTER
BOHLEN UND GÄNDLER
MEDIZINER DER HIER
NÖRDTEN BÄNNER

Dieses Buch wurde in der Buchdruckerei von
Hesse & Becker in Leipzig in einer einmaligen
Auflage von 550 handschriftlich numerierten
Exemplaren hergestellt, wovon 500 für den
Handel bestimmt sind. Dieses Exemplar trägt die

N^o 424



VERLAG DER BUCHDRUCKEREI
HESSE & BECKER

VORWORT.

Kein anderes Kronland Österreichs bietet dem Studium der Wallfahrts- und Weihemünzenkunde, diesem bedeutsamen Zweige der historischen und kulturgeschichtlichen Forschung, ein so reiches Feld, wie das ehemalige souveräne Erzstift Salzburg, welches nach einem mehr als tausendjährigem Bestande schließlich in der österreichisch-ungarischen Monarchie aufgegangen ist.

Dieser fast im Herzen des Reiches gelegene deutsche Kirchenstaat ist aus bescheidenen Anfängen in verhältnismäßig kurzer Zeit zu höchster pastoraler Gewalt und großem politischem Ansehen emporgestiegen. Dreiundsechzig Bischöfe und Erzbischöfe folgen einander in geschlossener Reihe.

Vom heiligen Rupertus, der von 696—723 pontifizierte, bis zu Hieronymus, Grafen von Colloredo, unter welchem Salzburg im Jahre 1803 seine Selbständigkeit verlor, waren 1107 Jahre vergangen, welche Salzburg unter dem Krummstabe und der Mytra in wechselndem Geschick verbrachte.

In diesem langen Zeitraume hat die Stellung der salzburgischen Erzbischöfe, die neben dem Hirtenamte zugleich weltliche Regenten waren, mancherlei einschneidende Veränderungen erfahren. Ihr Territorialbesitz, der an Ausdehnung wechselte, hob sie zum Range deutscher Reichsfürsten empor. Schon Friedrich I., der elfte Erzbischof von Salzburg, wurde von Kaiser Otto dem Großen durch den Fürstentitel ausgezeichnet; sein Nachfolger Hartwik erhielt durch Kaiser Otto III. das Recht, eigene Münzen zu schlagen. Damit erschien die volle Souveränität anerkannt.

Wie Rom, die Stadt so vieler christlicher Märtyrer, so blickt auch Salzburg auf eine Reihe von Glaubenshelden zurück, die ihrer hohen Verdienste halber von der katholischen Kirche in die Reihe der Heiligen versetzt worden sind. Noch zur Zeit, als Salzburg den Namen Juvavia trug und eine heidnisch-römische Stadt gewesen ist, durchzog der heilige Severin, aus dem Oriente kommend, ganz Norikum; in Juvavia

traf er bereits katholische Priester, Diakone und christliche Gotteshäuser an. Um dieselbe Zeit lebte, wie Judas Thaddäus Zauner in seiner „Chronik von Salzburg, 1796“ erzählt, ein christlicher Priester, namens Maximus, von Geburt ein Noriker, zu Juvavia, woselbst er sich eine Berghöhle zur Wohnung gewählt hatte und im Vereine mit anderen Christen ein einsames gottgefälliges Leben führte. Noch heute zeigt man in Salzburg über dem uralten St. Petersfriedhofe die in das Gestein des Mönchsberges gebrochene Grotte, welche der Heilige bewohnte und woselbst er lehrte und den Gottesdienst verrichtete.

Die Heruler verwüsteten auf ihrem Durchzuge das Land, die letzten Reste altrömischer Kultur gingen zugrunde, Maximus erlitt den Märtyrertod, er wurde, der Sage nach, von der Höhe des Mönchsberges herabgestürzt.

Lehrend, taufend und das Evangelium verkündend, durchzog der heilige Bonifazius, der vornehmste deutsche Apostel, die Gaue Salzburgs; sein Andenken hat sich im Lande bis zur Stunde lebendig erhalten. Auf ihn führt man die Gründung des Erzstiftes zurück, dessen erster Bischof, der heilige Rupertus, gleichfalls in die Zahl der Heiligen der römisch-katholischen Kirche aufgenommen worden ist.

So erscheint der Boden Salzburgs nach allen Richtungen hin für fromme Kultstätten wohl vorbereitet. Die Verehrung und Anrufung der Heiligen, die entweder im Lande selbst gewirkt und gelebt haben oder als Märtyrer für ihren Glauben gestorben sind, mußte sich hier intensiver äußern, wie an anderen Orten und das um so mehr, als Salzburg weder von den arianischen Streitigkeiten noch von dem Bildersturme, der die morgenländische Kirche durchtobte und für Rom mehr als einmal höchst gefährlich wurde, vollkommen verschont geblieben ist.

Die reichen Erzlager der salzburgischen Berge waren schon lange vor unserer Zeitrechnung bekannt. In der prähistorischen Epoche hat man an einzelnen Orten nicht bloß auf Salz, sondern auch auf Kupfer und Gold gegraben. Alte Sagen erzählen von fabelhaften Reichtümern einzelner Familien, die den Grubenbau betrieben haben. Natürlich schenkten auch die Erzbischöfe als Landesherren diesem Zweige der Industrie ihre besondere Aufmerksamkeit. Man hatte

das edle Metall im eigenen Lande, die Münztechnik war wieder im Erblühen, nachdem sie nach dem Erlöschen der römischen Kultur fast bis auf die letzte Spur verloren gegangen war, es wuchs die Münzfreudigkeit, und wenn auch unter Friedrich I. die geschlagenen Pfennige noch recht primitiv in ihrer äußeren Erscheinung waren, so besserten sich doch in verhältnismäßig kurzer Zeit die Kunstformen.

Die ständige Verbindung, welche die Landesherren mit Italien, beziehungsweise mit Rom unterhielten, die unmittelbare Nähe der deutschen Kunstzentren Nürnberg und Augsburg, übten auf die Gestaltung der salzburgischen Münzprägungen einen tiefgehenden Einfluß.

Zu Ende des XV. Jahrhunderts kam die Prägetechnik wieder auf höhere Stufe. Erzbischof Leonhard Keutschach (1495—1519) ließ im Jahre 1504 den ersten Guldengroschen prägen, dessen Avers sein Hauswappen mit der Rübe zeigt. Es ist das der sog. Rübentaler, der heute seiner Seltenheit wegen von den Numismatikern außerordentlich hoch geschätzt wird. Vom Ende des XV. Jahrhunderts an bekamen die Münzen auch die Jahreszahl auf die Stempelzeichnung. — Der Nachfolger Leonhards, Erzbischof Matthäus Lang von Wellenburg (1519—40), ein Hofmann des „letzten Ritters“ Kaiser Max I. hochgebildet und prachtliebend, ließ sein Bildnis auf kunstvollen Medaillen prägen. Dennoch bedurfte es eines Zeitraumes von mehr als hundert Jahren, währenddessen die Wallfahrtsmünzen eine künstlerische Form erhielten und namentlich in Deutschland ihren Höhepunkt erreichten.

Der Salzburger Münzsammler Gustav Zeller hat im Jahre 1882 eine Monographie über „Münzrecht und Münzwesen des Erzstiftes Salzburg“ veröffentlicht, eine sehr gewissenhafte Arbeit, deren Neuauflage man gegenwärtig im Auge hat. Die Wallfahrts- und Weihenmünzen erfuhren darin eine nur ganz nebensächliche und flüchtige Behandlung, denn in den Jahren, wo Zeller sammelte und schrieb, beachtete man diesen Zweig der Numismatik in Österreich so gut wie gar nicht. Die „Volkskunde“ ist bekanntlich ein ganz moderner Teil der Kulturgeschichte.

Im Jahre 1894 schrieb Zeller eine Abhandlung über „Medaillen von Peter und Paul Seel und diesen verwandten Meistern“ mit einem späteren kurzen Nachtrage. Diese Arbeiten hat der Verfasser dieses Buches verbessert und ergänzt. Peter Seel gab zuerst der Kultmedaille ein festumrissenes, hochkünstlerisches Gepräge. Seine Medaillen gewinnen immer

mehr Freunde; man wird aufmerksam auf diese in Flachschnitt ausgeführten eigentümlichen Prägungen und beginnt sie speziell zu sammeln. Gerade die Gnadenpfennige der Seelschule sind es, die dem Liebhaber das Gebiet der österreichischen Wallfahrtsmedaillen so überaus interessant und sympathisch machen. Von den näheren Lebensumständen der beiden Seel wissen wir heute noch nicht sehr viel. Zeller schreibt, daß Peter Seel, der Vater, im Jahre 1632 als erzbischöflicher „Siegel- und Eisenschneider“ angestellt wurde. In dieser Stellung blieb er durch 33 Jahre bis zu seinem 1665 altershalber erfolgten Rücktritte tätig. Es war daher der Vater Seel unter den beiden Erzbischöfen Paris Graf Lodron (1619—53) und Guidobald Graf von Thun (1654—68) tätig. Seine Wirksamkeit fällt somit in die glänzendste Periode der Geschichte des Erzstiftes Salzburg. Zum Nachfolger des Peter Seel wurde dessen Sohn Paul ernannt, der schon frühzeitig in die Kunst der Prägung und des Stempelschnittes eingeweiht war. Die beiden Seel beschäftigten sich vorzugsweise mit der Herstellung von Weihe- und Betpfennigen, welche dank ihren Beziehungen zu dem an der Theologischen Fakultät in Salzburg studierenden geistlichen Personen bald nach allen Gegenden Deutschlands Verbreitung fanden.

Zum Emporblühen dieser Kunstindustrie mag auch viel die Gegenreformation beigetragen haben. Von katholischer Seite wurde alles daran gesetzt, die Zahl der Wallfahrtsorte und Gnadenbilder nach bester Möglichkeit zu vermehren und damit wuchs auch die Summe der daraufbezüglichen Medaillen. Als unbestrittenes Verdienst Seels und seiner nächsten Nachfolger muß anerkannt werden, daß es diese Meister waren, welche aus rohen minderwertigen Wallfahrtsanhängern geschmackvolle und künstlerisch bedeutsame Medaillen schufen und nicht bloß einen neuen Stil in die alte Form brachten.

Das Ende des XVII. und das beginnende XVIII. Jahrhundert bedeutete für Salzburg eine überaus lebhafte Kirchenbauperiode. In der Zeit von 1686—1709 entstanden nicht weniger als sechs neue Kirchen, darunter die große überaus reich ausgestattete Kollegienkirche, die St. Erhardspfarrikirche in Nonnthal, die prunkvolle Kajetanerkirche, die Dreifaltigkeitskirche, die Ursulinerklosterkirche und die St. Johannes-Spitalkirche.

Anlässlich vieler Feierlichkeiten sind Erinnerungs-Medaillen geprägt worden, die Münzfreudigkeit der Erzbischöfe wuchs, wenn gleich die alte Münzstätte in St. Peter längst aufgelassen worden war. Alle aus salzburgischen Prägestätten hervorgegangenen Gold-

und Silberstücke (Kupfer kam überhaupt nicht in Betracht, die meisten Wallfahrtsmedaillen wurden aus Messing hergestellt) erfreuten sich ihrer Vollwertigkeit wegen weitgehender Beliebtheit; hatten sich doch die Erzbischöfe in der trostlosen Kipper- und Wipperzeit von allen ungesunden Spekulationen ziemlich ferne gehalten, wengleich unter Erzbischof Friedrich die „Schinderlinge“ und unter Paris Lodron kurze Zeit „Kippermünzen“ geprägt wurden. Vom Erzbischofe Keutschach angefangen, hielten die meisten nachfolgenden Salzburger Kirchenfürsten strenge auf den Vollgehalt an Edelmetall ihrer Münzen.

Neben den städtischen Kirchen gelangte eine Reihe von Wallfahrten sehr rasch zu hoher Blüte, wie die Kirche in Dürrnberg, Maria Plain und Kirchenthal. Alle diese Orte zeichneten sich bald durch eine Reihe von Wundern und geschehenen Krankenheilungen aus. Am Plainberge, wo heute die herrliche, weithin sichtbare Wallfahrtskirche steht, war noch im Jahre 1652 ein einfacher hölzerner Kasten aufgestellt, der ein der freiherrlichen Familie von Grimming gehöriges Gnadenbild der heiligen Jungfrau barg. 1657 ließ Erzbischof Guidobald an dieser Stelle eine achteckige Kapelle erbauen, auf deren Hochaltar eine Kopie des Originalbildes aufgestellt wurde, während der Eigentümer das wundertätige Gemälde als Einsiedler auf den Wankerberg bei Nesselwang im Dekanate Augsburg mitnahm, von wo es erst am 12. Mai 1676 durch Abt Stadelmayer von Weingarten wieder nach Salzburg kam.

In Maria Kirchenthal bei Lofer stand 1670 ebenfalls noch eine hölzerne Kapelle, bis 1691 Erzbischof Graf Thun den Bau einer schönen Kirche anordnete, zu welcher er 1696 ein Kurat Benefizium stiftete. 1730 erschien eine Wallfahrtsbeschreibung von Kirchenthal „Der hell und heilsam fließende Gnadenbrunn“. In dieser Zeit dürften auch die schönen Wallfahrtsmedaillen, die wir im nachfolgenden in Bild und Beschreibung bringen, entstanden sein. Die Wallfahrtskirche am Dürrnberg, die ursprünglich eine kleine Andachtstätte der Knappen des nahen Salzberges war, verdankt ihren noch heute bestehenden monumentalen Bau einer Stiftung des Erzbischofes Wolf Dietrich von Raitenau aus dem Jahre 1596. Wer sich für die Topographie der salzburgischen Wallfahrtsorte interessiert, wird viel Belehrung und Anregung in P. Gregor Reitlechners „Marianischem Salzburg“ (Innsbruck 1904) und im Patrocinien-Buche (Salzburg 1901) desselben Verfassers finden.

Neben den Wallfahrts- und Weihemünzen begegnen wir auf Salzburgs Boden auch zahlreichen Kongegrations- oder Bruderschaftsmedaillen.

In der Altstadt standen ehemals die Salvator- und in ihrer nächsten Nähe die Armeseelenkirche. Erstere war der sogenannten Roten- oder Sakramentsbruderschaft, letztere der Schwarzenbruderschaft zugewiesen; die Stadtgegend trug nach diesen Kongregationen den Namen. Die Gründung solch geistlicher Bruderschaften geht in Salzburg bis tief in das Mittelalter zurück. 1205 wurde daselbst die Corporis Christibruderschaft errichtet zu gegenseitiger Dienstleistung, Ausübung wohlthätiger Handlungen und gemeinsamer religiöser Übungen.

„Der immer schroffer sich gestaltende Unterschied der Stände,“ bemerkte Adolph Bühler in seinem Buche: „Salzburg und seine Fürsten“ (Reichenhall 1895), mußte naturnotwendig den Todeskeim in diese Korporationen tragen. In der Tat blieben zuletzt nur wesenslose Formen und auch der Rest ihrer einstigen Bestimmung verlor sich, als, aufgeschreckt durch die Gefahr, welche der Protestantismus der römischen Hierarchie brachte, diese sich ihrer als ein Rettungsmittel bemächtigte.“

In Salzburg ist Markus Sittikus als Wiederhersteller dieser Bruderschaften zu betrachten; es entsprach seiner Neigung zu allerlei Mummereien und festlichen Aufzügen, daß er den Kongregationen den Gebrauch farbiger Kutten vorschrieb. Die Corporis Christibruderschaft trug rote, die Armeseelenbruderschaft schwarze Kutten. Die Bruderschaft der „Seligen Mutter Monika mit dem schwarzledernen Gürtel“ trug weiße, die Annenbrüder violette und die Josephsbrüder, welche Erzbischof Max Gandolph Graf von Kuenburg (1668—87) gegründet hatte, trugen orangegelbe Bußsäcke. Dazu kommen bald Kongregationen, wie die der „unbefleckten Empfängnis“ und die „Englische Gesellschaft“, welche alle sich bei den häufig genug stattfindenden festlichen Umzügen beteiligten.

Die Medaillen, welche auf einzelne von diesen Bruderschaften geprägt wurden, sind selten geworden. Offenbar war der Gebrauch von Anfang an kein sonderlich großer oder die Medaillen wurden beim Absterben eines Mitgliedes diesem in das Grab mitgegeben.

Die schönsten der uns erhalten gebliebenen Bruderschaftsmedaillen, die der Studentenkongregation, gegründet 1653, der „Roten“ Bruderschaft, zur Anbetung des allerheiligsten Sakramentes des Altars,

gegründet 1613, und der uralten St. Michaelsbruderschaft, bringen wir in Wort und Bild im nachfolgenden.

Neben diesen Bruderschaftsmedaillen und den Wallfahrts- und Weihemünzen besitzt Salzburg noch eine Reihe von Prägungen, die sich auf die Stifte und Klöster des Erzbistums beziehen, die frühzeitig zu Macht und Ansehen gekommen waren.

So bietet uns Salzburg ein reiches Feld für die Wallfahrts- und Weihemünzenkunde. Wie die Stadt selbst reich an künstlerischen Denkmälern ist, so geht auch durch den „Gnadenpfennig“ oft genug ein künstlerischer Zug, der diese Medaillen weit emporhebt über die Marktware anderer Länder. Mit doppeltem Interesse betrachten wir daher die Salzburger Kultmünzen.

Wenn dieses Buch in seiner gegenwärtigen Fassung auch noch keinen Anspruch auf absolute Vollständigkeit machen kann, so ist doch der ernstliche Versuch gemacht worden, ein übersichtliches Bild über die im Salzburgerlande geprägten Wallfahrts- und Gnadenmünzen zu geben.

Linz a. D., im Frühling 1908.

A. M. Pachinger,

Verwaltungsrat des Museum Francisco Carolinum
in Linz,

Pfleger des Germanischen National-Museums in
Nürnberg.

Salzburg (Stadt):

St. Thomas von Aquin Bruderschaft.

Die akademische Bruderschaft der „Militia angelorum sancti Thomae ab Aquinatis“ wurde im Jahre 1653 gegründet. Der Bruderschaftsaltar steht in der Collegienkirche zu Salzburg mit dem Altarblatte von J. Gg. Bergmüller (geboren 1688 zu Dirkheim in Bayern, gestorben 1765 als Akademiedirektor in Augsburg).

1. Oval, 44×34, Messing, 1669. (Nach Zeller.)

A: IHS VADE RETRO SATANA, NVNQVA SVADE MIHI VANA, SVT MALA QVÆ LIBAS IPSE VENEA BIBAS. Darstellung des Benediktus-Pestschilds mit voller Inschrift. In der Mitte ein Kreuz mit der Inschrift: CRUX | SACRA | SIT | MIHI | LUX | & NON DRACO SIT MIHI DUX. In den Winkeln: CRUX — SACTI — PATRIS — BENE — DICTI.

R: Der hl. Thomas zwischen zwei Engeln. Im Abschnitte: MILITIA ANG : S : TH | AQ : ACAD : SALISB : | PP : BB | 1669.

2. Oval, 38×32, Silber, dünn geprägt, 7,5 g. 1669. (Von P. Seel.)

A: MILITIA ANG : S : TH | AQ : ACAD : SALISB : | PP : BB : | 1669.

Schrift in vier Zeilen unter dem Bilde im Abschnitte.

Der heilige Thomas kniend zwischen 2 Engeln, von denen der rechtsseitige ein Kreuz, der linksseitige den Gürtel hält, zu dessen Füßen ist das Monogramm P. S. sichtbar.

R: O SANGVIS CHRIS—TI MVNDA NOS.

Drei Figuren, bis zum halben Leibe im Fegefeuer, darüber ein schwebender Engel; darüber auf Wolken ein Kelch mit Hostie. Einfassung beiderseits: Fadenlinie.

Die Studentenkongregation mit dem Thomasgürtel sollte zur Bewahrung der Keuchheit dienen. Diese Medaille war an der Salzburger Universität das ursprüngliche offizielle Abzeichen unter vier ähnlichen Prägungen.

3. Oval, 44×34, in Messing, dünn geprägt. 1669.

A: Gleich dem vorigen Averse.

R: In der äußeren Zone die Buchstaben des Zachariassegens. Innerhalb der Benediktusschild mit den üblichen Abkürzungen. Einfassung beiderseits Linien.

4. Oval, Silberguß, 43×37, 23,5 g. 1669.

A: Gleich dem vorigen Averse. (Siehe Abbildg. T. I u. II.)

R: AVE VIRGO FILIA DEI PAT. MAT. FIL. DEI SPON · SPIR · S · TEMPL · SS · TRIN · Unten im Abschnitte: ALTEN OETTING.*)

Seitenansicht der heiligen Kapelle, zwischen deren Türmen auf Wolken das Altöttinger Gnadenbild schwebt.

Einfassung beiderseits Fadenlinien.

5. Oval, 40×34, Messing. Auch Silber 14,5 g. 1669.

A: Gleich dem vorigen Averse.

R: * CRVX · VICTO — RIALIS · S · VDALRICI EPISCO — PI AVGVSTANL.**)

In den ovalen Raum eingepaßt das Ulrichskreuz. Zwischen den Schenkeln sind Strahlen sichtbar. Den ganzen Querbalken füllt die Darstellung der Schlachtszene, wie St. Ulrich, Bischof von Augsburg im Jahre 955 am Lechfelde die Ungarn besiegt, aus. Im oberen Kreuzesbalken schwebt ein Engel, der dem hl. Ulrich das Kreuz des Sieges bringt. Im unteren Querbalken kniet mit ausgebreiteten Armen nach links gewendet der hl. Benediktus in der Cuculle. Aus seinem Munde quellen die Worte empor: SALVA NOS.

Einfassung beiderseits Fadenlinien.

*) Zu deutsch: Sei gegrüßt, Jungfrau, Tochter des göttlichen Vaters, Braut des hl. Geistes, Tempel der allerheiligsten Dreifaltigkeit.

**) Nach P. Magnus Sattler war im Jahre 1642 P. Simpert Fischer aus Augsburg praefectus scholarum († 1666). Von ihm dürfte die Verehrung des Ulrichskreuzes bei der St. Thomasbruderschaft in Salzburg eingeführt worden sein.

Sakraments- oder „Rothe Bruderschaft“.

Vom Erzbischof Markus Sitticus im Jahre 1613 begründet. Für dieselbe wurde die Kirche zur rothen Bruderschaft oder St. Salvatorkirche erbaut, die 1619 eingeweiht wurde.

6. Oval, 42×36, Messing, dünn geprägt (auch in Bleiabschlag). (Siehe Abbildg. T. I u. II.)

A: FOED. — EVCH. — SALZB. — 1682. Im unteren Abschnitte: LAVDETVR SANCT | ISSIMVM SACRA | MENTVM. (In drei Zeilen.)

Unter einem Baldachin auf der Mensa eines Altares steht zwischen zwei Leuchtern eine Monstranze. Vor dem Altare knien zwei langflügelige Engel, vor denen zwei Weihrauchfäßchen stehen; unter den Händen der Engel das Monogramm P.—S.

R: Die Buchstaben des Zachariassegens.

* Z + DIA + BIZ + SA — B + Z + HGF + B — B — F — R — S .

Unten im Abschnitte in zwei Zeilen S · SEBASTI : | O : P : N : Darstellung des unbedeckten, an einen Baumstamm gebundenen hl. Sebastian, nach rechts gewendet, mit zwei Pfeilen im Leibe.

Einfassung Perlenschnur zwischen Fadenlinien.

7. Achteckig, 32×26, in Messing, dünn geprägt. (Um 1700.)

A: Ohne Umschrift. Darstellung ganz ähnlich dem vorigen Averse. Unten im Abschnitte: LAVDATVR · SS · — SACRAMENTVM (in zwei Zeilen). Hinter dem linksseitigen Engel das Monogramm I.N.

R: Ohne Umschrift. Joseph und Maria führen das Jesuskind. Darüber der hl. Geist und Gott Vater mit halbem Leibe in Wolken.

Einfassung beiderseits Perlenschnur.

8. Oval, 34×30, Silberprägung, 8 g. (Um 1700.)

A: Unter einem Baldachin steht auf dem Altare zwischen zwei Leuchtern eine Monstranze. Am Antependium ist zwischen reichen Verzierungen das Benediktuskreuz sichtbar. Vor dem Altare knien zwei Engel, vor denen Rauchfässer stehen. Unter

der Hand des linken Engels ist das Monogramm I. N. Im unteren Abschnitte in drei Zeilen die Schrift: LAVDATVR SANCTI | SSIMVM SACRA | MENTVM.

R: Darstellung der Capella sacra von Altötting, gleich dem Reverse von Nr. 4 ohne Monogramm.
Randeinfassung beiderseits doppelte Fadenlinie.

9. Oval, 39×30, Silber, 9 g. (Um 1680.)

A: Unter einem Baldachin steht wie am vorigen Averse zwischen zwei Leuchtern eine Monstranze. Am Antependium ist zwischen den Anfangsbuchstaben des Zachariasegen der Benediktusschild sichtbar. Davor kniet links der Papst, rechts der Kaiser. Unten im Abschnitte: LAVDATVR SANCT — ISSIMVM SACRA — MENTVM.
Einfassung: Fadenlinien. Ohne Monogramm.

R: Ohne Legende. Sterbeszene des hl. Benedikt. Der Priester liest vor einem Altare links zwischen zwei Ministranten die Messe. Über ihm in Wolken Gott Vater. Davor steht rechts St. Benediktus, von seinen Klosterbrüdern umgeben. Von seinem Munde weg fliegt die Seele in Gestalt eines kleinen Menschen den Wolken zu. Über den Mönchen ist der Benediktusschild sichtbar. Zu Füßen des Priesters (links) das Monogramm P · S.
Einfassung: Blätterkranz.

10. Oval, 27×22, in Messing ganz dünn geprägt. (Um 1700.)

A: Unter einem Baldachin auf der Mensa eines Altares steht zwischen zwei Leuchtern eine Monstranze. Am Antependium ist ein Kreuz sichtbar. Vor dem Altare knien zueinander gewendet zwei langflügelige Engel, vor denen zwei Weihrauchfäßchen stehen. Darunter im Abschnitte die Legende in drei Zeilen: LAVDETVR SS · | SACRAMEN — | TVM.
Randeinfassung: Perlenschnur; ohne Monogramm.

R: S · IO — SEPH ·

Der Heilige Joseph (Kniestück) am linken Arme das Jesuskind, in der rechten Hand eine Lilie haltend. Strahlen um das Haupt sind sowohl beim Heiligen wie beim Kinde sichtbar.
Einfassung: Perlenschnur zwischen Fadenlinien. Ohne Monogramm.

Michaels Bruderschaft.

In der seit dem Jahre 988 zum Stifte St. Peter gehörigen St. Michaelskirche am Residenzplatz zu Salzburg. (Höchstwahrscheinlich die ehemalige Taufkirche Salzburgs.) Dieselbe wurde nach dem Brande 1167 von Abt Heinrich II. wieder aufgebaut und von Heinrich, Bischof von Gurk, 1168 zu Ehren des hl. Michael eingeweiht.

11. Achteckig, 36×30, Messingprägung. (Um 1700.) (Siehe Abbildg. T. III)

A: Ohne Legende. Der Erzengel steht auf einem Lindwurm, in der rechten Hand die Kreuzlanze, in der linken den Schild mit der Wage drauf haltend.

Einfassung: Blätterkranz.

R:  SIGNUM  CONFR ·  S · MICH · 
SALISB · In ovaler Zone um den Benediktusschild zwischen Fadenlinien der Zachariassegnen.

12. Oval, 30×26, Messing und Silber, 7,5 g. (Um 1750.) (Siehe Abbildg. T. III)

A: Der Erzengel in bewegter Pose auf einem menschenähnlichen Drachen stehend, in der Rechten den Schild, in der Linken eine Wage haltend.

R: SIGNUM — CONFR · — S · MICH · — SALISB ·

Die Schrift durch kleine Engelköpfe unterbrochen zwischen zwei Fadenlinien. Innerhalb wie am vorigen Reverse der Benediktusschild mit den üblichen Buchstaben.

13. Rund, 33, Blei- oder auch Messingguß. XVIII. Jahrhundert. (Siehe Abbildg. T. III)

A: Ohne Legende. Der hl. Michael tritt auf einen geflügelten Teufel und stößt ihm die mit beiden Händen gehaltene Lanze in die Brust.

Einfassung: Fadenlinie und Perlenschnur.

R: Gleich dem vorigen Reverse.

14. Oval, 29×25, Silberguß, 7,2 g, alt.

A: Ohne Legende. St. Michael nach rechts mit der Lanze den Teufel bekämpfend.

R: Kreuz, auf dessen Schenkeln die Buchstaben FF — PP verschränkt stehen. Zwischen den Kreuzarmen die Legende: SAL — ISB — URG — UM.

15. Oval, 28×24, alter Bronzeguß. (Siehe Abbildg. T. III.)

A: Ohne Legende. St. Michael hält die Kette, an welcher der am Boden liegende menschenähnliche Teufel gefesselt ist, in der linken Hand, die Rechte hält nach abwärts ein Flammenschwert.

R: In viereckigem Rahmen das Gnadenbild Maria bei St. Michael in Wien. Über dem Rahmen ein geflügelter Engelskopf, rechts und links ein schwebender Engel. Im unteren Abschnitte: S · M · I · SAZ · B.

St. Sebastianskirche. *)

16. Oval, 43×36, Messing. (Pestamulett aus dem XVII. Jahrhdt.)

A: Die Anfangsbuchstaben des Zacharias- oder Pestsegens als Randschrift. Im Abschnitte unten: S · SEBASTI · O · P · N : Darstellung des unbekleidet an einen Baumstamm gebundenen hl. Sebastian (Pestpatron) dessen nach rechts gewendeter Leib von zwei Pfeilen durchbohrt ist. (Siehe T. II Nr. 6.)
Einfassung: Perlenschnur zwischen Fadenlinien.

R: MONSTRA TE ESSE MATREM.

Brustbild Mariens mit dem Jesuskinde nach rechts hin. Hinter dem Kopfe des Kindes das Monogramm P. S.
Einfassung: Fadenlinien.

Collegienkirche.

17. Oval, 41×36, Messing, dünn geprägt. Auch Silberguß, 7,5 g. (Siehe Abbildg. T. I.)

A: IMAGO — B : V : M : — CVLTA O : S : P : BENED.

Das Gnadenbild von Piscinula in Italien, die sog. Benediktiner-Maria. Hüftbild, Maria hält das Jesuskind, das die Händchen

*) Im Jahre 1821 erschien in Salzburg ein Flugblatt mit Ansicht der St. Sebastianskirche und darüber dem Brustbilde des hl. Kirchenpatrons „zum Andenken der Einweyhungs-Feyer der wieder erbauten St. Sebastians Kirche zu Salzburg, am 3^{ten} Juny 1821“ bey Jos. Güntherr Nr 411.

segnend erhoben hat, an ihrer rechten Seite. Das Kind hält in der Linken ein Kreuz. Unter dem Gnadenbilde in Quer-oval ein Schild mit den Kürzungen des Zachariassegens. Zum Schlusse Monogramm Christi und Mariae.

Einfassung: doppelte Fadenlinie.

R: S : — P : — BENEDICTVS.

In einer breiten, mit stilisierten Blumenranken ausgefüllten Zone in Oval der stehende hl. Benediktus, den Giftbecher in der Rechten, den Krummstab in der Linken. Vor ihm der Benediktusschild.

Einfassung: Blätterkranz.

18. Oval, 41×36, Messing, dünn geprägt.

A: Gleich dem vorigen Reverse.

R: In breiter Zone gleich dem Averse in ovalem Schilde die Buchstaben des Zachariassegens. Darunter das Monogramm Christi und Marias.

Einfassung: beiderseits Blätterkranz.

Benediktinerstift St. Peter.

Jubiläumsmedaille auf den eilfhundertjährigen Bestand des Stiftes. 1682.

19. Oval, 38×33, Messing, dünn geprägt. Kommt auch äußerst selten in Silberprägung zu 7,3 g vor. (Siehe Abbildg. T. I.)

A: * FVNDATVM MONASTERIVM S : PETRI A S : RVPRTO AN : CHR : 582. Im Abschnitte unten: SS : RVPERTVS — VITALIS · in zwei Zeilen. Die beiden heiligen Rupertus und Vitalis stehend, dazwischen die Ansicht der Stiftskirche mit dem Kloster; darüber in Wolken als Halbfigur der hl. Amandus mit der Legende: S : AMAN — DVS.

R: * CELEBRAT ANNUM SÆCVLAREM IVBILÆVM VNDECIMUM AN : 1682.

Die beiden Heiligen Petrus und Benediktus, dazwischen unten der Benediktusschild. Oben in strahlenden Wolken Hüftbild Marias mit dem unbekleideten Jesuskinde am rechten Arm und Zepter in der Linken. Zu beiden Seiten des Benediktusschildes das Monogramm P.—S. (Paul Seel.)

Einfassung beiderseits: Blätterkranz.

20. Oval, 36×33, Messing, dünn geprägt. (Siehe Abbildg. T. I.)

A: Gleich dem vorigen, aber in schlechterer Ausführung. Die Buchstaben der Legende sind ungleich und größer.

R: Gleich dem vorigen, aber größer im Stempelschnitte. Zwischen AN: und 1682 eine Volute.

Einfassung beiderseits: Blätterkranz.

St. Loretto.

Das Kloster der Clarissinnen (regulierte Kapuziner-Terzianerinnen) zu Maria Loretto in Salzburg erbaute Erzbischof Paris Graf Lodron im Jahre 1633. Daranschließend erbaute Lodron die Loretokirche mit der Altöttinger- und Maria Einsiedelkapelle. Das aus Elfenbein geschnittene wundertätige Jesuskindlein (Lorettokindl genannt) erhielt auf langen Umwegen das Kloster durch den Erzbischof im Jahre 1650. Der Entdecker des Lorettokindleins war der Kapuziner P. Johannes Chrysostomus Graf Schenk von Ensisheim. Die gegenwärtige Kirche wurde nach dem großen Brande von 1818 neu erbaut und am 25. Juli 1819 neugeweiht. Im Kloster werden bis zum heutigen Tage kleine Hemdchen aus Leinen oder Seide mit der Abbildung des Lorettokindls als sogenannte „Fraisenhemdchen“ (Amulett für Kinder, die an Krämpfen leiden) verkauft. *)

21. Oval, 40×35, in Messing, dünn geprägt (1650). (Siehe Abbildg. T. I u. II.)

A: GNADEN KINDL ZV — LO — RETO IN SALZBU

Das reichbekleidete, bekrönte Jesuskind, das Kreuz in der Linken, das Zepter in der Rechten haltend, steht auf einem Postamente zwischen zwei Leuchtern am Altare, auf dessen Antependium das Benediktuskreuz zwischen zwei Längszeilen von Buchstaben des Benediktussegens ersichtlich ist.

R: Innerhalb einer breiten von stilisierten Blumenranken gefüllten Zone steht im Oval zwischen zwei leuchtertragenden Engeln, unterhalb zweier Lampen, das reich gekleidete Gnadenbild „Maria Loretto“. Darunter im Halbkreise: MARIA LORETO.

Einfassung beiderseits: Perlenschnur und Blätterkranz.

*) Die erste Beschreibung des „Lauretanischen Gnadenschatzes“ erschien mit einem Titelkupfer im Jahre 1751 in Salzburg bei Joh. Jos. Mayers Hof- und Akadem. Buchdr. und Buchhändler sel. Erben.

(Diese Medaille wurde nach G. Zeller „auf die Übertragung des heiligen Kindleins vom Kloster Dieffendorf nach Salzburg geprägt.“ Wahrscheinlich zur Feier des ersten Säkulums im Jahre 1751. *)

22. Oval, 30×26, in Messing, dünn geprägt.
A: GNADENKINDL ZU — LORETO IN SALTZB.
Das Gnadenkind mit Kreuz und Zepter auf einem zopfigen Postamente, welches das Monogramm Christi trägt, stehend.
R: Der Benediktusschild mit den üblichen Buchstabenkürzungen. Unten im Benediktusschild das Monogramm G. — M.
Einfassung beiderseits: Blätterkranz.
23. Oval, 29×26, in Messing, dünn geprägt. (Siehe Abbildg. T. III.)
A: Gleich dem vorigen Averse.
R: Gleich dem vorigen Reverse, aber ohne das Monogramm und als Einfassung bloß eine dreifache Fadenlinie.
24. Rund, 32, Zinnguß, 1840. (Siehe Abbildg. T. III.)
A: Ohne Legende. Das reich gekleidete Gnadenkindlein steht mit dem Postamente auf Wolken. Unter dem Postamente die Jahreszahl 1840.
R: HEILIGE — VERONIKA
Brustbild der Heiligen en face, im Nonnenhabit, in der Rechten ein Herz, in der Linken ein Kreuz haltend.
Einfassung beiderseits: doppelte Fadenlinien.
25. Rund, 32, Zinnguß, 1851. (Siehe Abbildg. T. III.)
A: JESUS ERBARMER DICH UNSER (Fraktur).
Darstellung gleich dem vorigen Averse, aber ohne die Jahreszahl.
R: ZWEITES | SECULUM DES | GNADENKINDES | ZU LO-
RETTO IN | SALZBURG | D. 22 JUNY | 1851. (Fraktur.)
Schrift in sieben Zeilen auf die Münzfläche verteilt.
Einfassung beiderseits: doppelte Fadenlinien.

*) Von dieser Medaille sowie von den meisten selteneren P. Seelprägungen gibt es auch Exemplare in Silberfeinguß, die in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts Burghart in München herstellen ließ und in den Handel brachte.

26. Oval, 20×18, Messing und Britannia-Metall. (Um 1870.)
- A: GNADENKIND JESU ZU MARIA LORETO IN SALZBURG (Fraktur).
Schrift zwischen zwei Fadenlinien. Darstellung des Gnadenkindes mit Kopfstrahlen.
- R: ST MARIA PLAIN BEI SALZBURG · * · (Frakturschrift zwischen Fadenlinien.)
Darstellung des Plainer Gnadenbildes.

Nonnberg.

Das Benediktinerinnenstift wurde von der hl. Erentrudis, der Nichte des hl. Rupert, auf dem Nonnberge zu Salzburg im Jahre 582 gegründet. St. Erentrudis († 630) war die erste Oberin daselbst. Erzbischof Hartwig setzte ihre Gebeine am 4. September 1023 unter dem Hochaltare der Stiftskirche bei. Nach einem Brande stellte Kaiser Heinrich II. die Kirche wieder her. Die gegenwärtige Stiftskirche stammt aus den Zeiten der Äbtissin Agatha von Haunspurg (1446—1484). Erzbischof Bernard von Rohr weihte sie am 10. September 1475 ein. Erzbischof Paris Graf Lodron ließ 1624 das Grab der Heiligen öffnen und ihre Gebeine in feierlichem Umzuge durch die Stadt tragen. Dieselben sind in einem kostbaren Silberschreine im Frauenchore des Nonnbergklosters aufbewahrt. Einzelne Reliquien der hl. Erentrud befinden sich in einem gotischen büstenförmigen Reliquar.

27. Oval, 40×35, Messing (auch Silberguß, 12,5 g). (Siehe Abbildg. T.I.)
- A: + S: EHRENTROVDIS V: ABBATISSAE NVNBERGENSIS
Abbildung des silbernen Reliquars mit der Büste der Heiligen.
Darunter das Monogramm P. S.
Einfassung: Blätterkranz.
- R: Der Benediktusschild in der Mitte, rechts davon St. Rochus, darunter die Buchstaben S · R ·, links davon St. Sebastian, mit den Buchstaben S · S · seitlich. Über dem Schilde und den beiden Pestpatronen schwebt in Wolken die hl. Maria, welche Gott Vater und Christus bekrönen. Darüber der hl. Geist in Gestalt einer strahlenden Taube. Unter den beiden Heiligen das Monogramm P. — S.
Einfassung: Perlenschnur zwischen Fadenlinien.
28. Oval, 40×35, Messing (auch Silberguß zu 11,8 g). (Siehe Abbildg. T.I.)
- A: Abbildung der Büste und derselben Legende wie am vorigen Averse. Monogramm P. — S.

R: Ohne Legende. Der große Benediktusschild, um den in einer Zone die Buchstaben des Zachariassegens laufen.

Einfassung beiderseits: Blätterkranz.

(Diese beiden Medaillen wurden nach G. Zeller im Jahre 1682 auf den elfhundertjährigen Bestand des Klosters geprägt.)

29. Oval, 46×36, stark reliefierter Bronzeguß. (Siehe Abbildg. T. II u. III.)

A: Ohne Legende. Auf strahlendem Grunde das Reliquar mit der Büste der hl. Erentrudis. Darunter Wolken mit einem Engelskopfe. Rechts und links vom Haupte der Heiligen die Buchstaben S (ancta) E (rentrudis).

R: Ohne Legende in hohem Relief der hl. Benedikt im Kniestück, in der Rechten den Krummstab, auf der linken Hand ein Buch mit dem Giftbecher haltend.

Randeinfassung beiderseits: doppelte Fadenlinie.

30. Rund, 40, Bleiguß mit Öse, 1824. *) (Siehe Abbildg. T. II.)

A: SEKVLVM NVNBERGENSE : SA · ERENTRVDIS ·

Büste der hl. Erentrudis (Reliquar), daneben die Jahreszahl 18 — 24. Legende zwischen Fadenlinien.

R: Ohne Legende. Die Heilige stehend mit dem Krummstabe in der Linken und dem Klosterkirchenmodell in der Rechten, rechts und links von ihr je drei kniende Nonnen.

31. Rund, 40, Zinnguß. (Nach Obst.)

A: Zwischen zwei Linienstreifen: SA · ERENTRVDIS SECVLVM (sic!) NVNBERGENSIS : 1824. Die N sind verkehrt in der Schrift.

Darstellung des Reliquars mit dem Kopfe der heiligen Erentrudis.

R: Ohne Legende. Die heilige Erentrudis mit Heiligenschein, stehend mit Krummstab in der Hand.

Neben ihr die Jahreszahl 18 — 24.

Einfassung: Fadenlinien.

*) Die Gußform zu dieser Medaille, in Schieferstein geschnitten, befindet sich in den Sammlungen des Salzburger Museums.

32. Oval, 22×18, Messing, modern. *)

A: ST. ERENTRUD — BITT FÜR UNS. (Fraktur.)

Die heilige Erentrudis nach links gewendet, mit beiden Händen ein Kirchenmodell haltend, den Krummstab im linken Arm, zu ihren Füßen eine Krone.

R: ST. RUPERT — BITT FÜR UNS. (Fraktur.)

Der hl. Rupert stehend im Bischofsornate, in der rechten Hand den Krummstab haltend, auf der linken Hand eine Muttergottesstatue. Neben sich das Salzfaß.

Einfassungslinie: Rundbogenkranz und Fadenlinie.

*) Diese Medaille wurde bei Gelegenheit des 1300jährigen Stiftungsfestes des Erzbistums Salzburg im Jahre 1882 geprägt.

Wallfahrten im Erzstifte.

Maria Alm.

Ein Ablassbrief des Papstes Martin V. vom 7. Mai 1430 veranlaßte den Kirchenbau der „Gnadenmutter in den Alpen“. Erzbischof Leonhard von Keutschach ordnete dort eine tägliche Messe an (1511). Bischof Berthold von Chimsee bestellte einen ständigen Seelsorger (1539). Im Jahre 1686 wurde die Kirche vergrößert, das alte gemalte Gnadenbild durch eine holzgeschnitzte Marienstatue ersetzt. Die Gnadenstatue stellt Maria sitzend dar, mit beiden Händen auf ihrem linken Knie das unbekleidete Jesuskind schief haltend. Dieses erhebt mit seiner rechten Hand ein kleines Kreuz. In der Linken hält es eine Traube. Maria sowohl wie Kind sind jetzt in steife dreieckige Gewänder gekleidet, so daß von der im Faltenwurfe noch etwas gotisierenden Holzfigur außer den bekrönten Köpfen nichts zu sehen ist.

33. Oval, 22×19, Messing, modern. (Siehe Abbildg. T. II.)

A: H · MARIA BITT FÜR UNS. (Fraktur.)

Darstellung des Gnadenbildes. Unter dem Gnadenbilde das Monogramm B. & B. (Beysens & Beckers).

R: GNADENKAPELLE ZU MARIA ALBM.

In einer hochbergigen Landschaft sind einige Häuser und das Wallfahrtskirchlein mit hohem, spitzem Turm sichtbar. Darunter ebenfalls das Monogramm B. & B.

34. Oval, 20×17, Messing und Weißmetall, modern. (Siehe Abbildg. T. II.)

A: HL · MARIA BITT FÜR UNS!

Das reichgekleidete Gnadenbild auf Wolken.

R: GNADENKIRCHE MARIA ALM.

Ansicht der Kirche mit dem Turm nach links.

35. Oval, 19×17 und 17×16, Messing, modern.

A: ST · MARIA IN DER ALM BITT F. U. (Fraktur.)

Darstellung des Almer Gnadenbildes. Darunter ein kleiner Stern zwischen zwei Punkten.

R: JESUS KINDL IN FILZMOOS ERHÖRE UNS. (Fraktur.)

Darstellung des bekrönten Jesuskindes von Filzmoos, die Schelle an langem Bande in der erhobenen Rechten, den Reichsapfel in der linken Hand. Darunter ein kleiner Stern zwischen zwei Punkten.

Maria Bühel,

bei Oberndorf an der Salzach.

Die hochgelegene Wallfahrtskirche wurde im Jahre 1663 erbaut. (Kirchweihe 1707 und 1721.) Das feingemalte Gnadenbild stammt aus Rom, ist zirka 300 Jahre alt und mit Weihegeschenken geschmückt. Dasselbe stellt die Gottesmutter im Hüftbilde dar, wie sie das unbekleidete, auf ihrem Knie stehende Jesuskind heranzieht und dieses sich an seine Mutter schmiegt. Am Hochaltare ist an zwei Säulen das Wappen des Fürsterzbischofes Franz Anton von Harrach, des Konsekrators der Kirche, angebracht. In den Jahren 1887—1899 wurde die Wallfahrtskirche einer gründlichen Renovierung unterzogen. Zu dieser Kirche findet alljährlich ein sog. „Leonhardi-Pferderitt“ statt.

36. Oval, 23×20, in Messing und Weißmetall geprägt, modern.

A: GNADENBILD ZU MARIA BÜHEL

Das obenbeschriebene Gnadenbild auf Wolken. Maria und Kind bekrönt.

R: WALLFAHRTSKIRCHE MARIA BÜHEL

Die zweitürmige Wallfahrtskirche, dreiviertel Profil nach rechts.

Einfassung: Perlenschnur und Fadenlinie.

Dürrenberg bei Hallein.

Das erste Kirchlein, dem hl. Georg geweiht, dürfte auf dem sogenannten „Hallerbühel“ bereits im XII. Jahrhundert entstanden sein. Zwischen den Jahren 1482—1484 weihte der Salzburger Erzbischof Johann III. Pecken-schlager die neue größere im Dorfe Dürrenberg erbaute Kirche mit der noch heute dort verehrten Marienstatue ein. Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau begann 1596 den Bau der heutigen, aus rotem Marmor gefertigten Kirche. Die hl. Maria wurde als spezielle Schutzpatronin des nahen Salzberges verehrt. Der Bau wurde durch Erzbischof Markus Sitticus im Jahre 1612 vollendet und am 9. Oktober 1614 durch Ehrenfried von Khuenburg, Bischof von Chimsee, konsekriert.

37. Rund, 34, in Bronze- und Bleiguß, 1817. *) (Siehe Abbildg. T. IV.)

*) Kommt auch in Silberfeinguß (16.5 g) von Burghardt in München vor.

A: Ohne Legende.

Das bekrönte, sitzende Gnadenbild mit dem unbekleideten Jesuskinde am linken Knie, in der Rechten ein Herz haltend. Rechts und links davon ein Engel mit Zepter und Reichsapfel, darüber je zwei geflügelte Engelsköpfe. Unter dem Gnadenbilde Wolken und die Mondsichel.

R: * DÜRRENBURG | ZWEYHUNDERT | JÄHRIGE JUBEL |
FEYER | DEN 26 APRIL | 1817 |

Schrift in 6 Zeilen auf der Münzfläche verteilt.

Einfassung beiderseits: Fadenlinien.

38. Rund, 25, Bleiguß. (Um 1820.) (Siehe Abbildg. T. IV.)

A: MARIA — DÜRRENBURG .

Das sitzende Gnadenbild auf Wolken.

R: SANCT — RUPERTUS.

Der hl. Rupert im Bischofsornate weist mit der Rechten auf ein neben ihm stehendes Salzfaß, während seine Linke den Krummstab hält.

(St. Rupert ist Patron der Salzbergerbeiter.)

39. Oval, 23×20, Bleiguß. (Um 1820.) (Siehe Abbildg. T. IV.)

A: S · MARIA IN DÜRNBURG BITTE FÜR UNS .

Das sitzende Gnadenbild auf Wolken hält ein Zepter in der Linken.

R: S · MARIA PLAIN BEI SALZBURG.

Das bekrönte Gnadenbild von Maria Plain auf einer Wolke.
Einfassung beiderseits: Fadenlinie.

40. Oval, 22×18, Messingprägung um 1850. (Auch Silberguß zu 5 g.)
(Siehe Abbildg. T. IV.)

A: S · MARIA — DUERNBERG .

Sitzende bekrönte Maria, bei der das bekleidete Jesuskind auf ihrer rechten Hand und dem linken Knie steht. Das Gnadenbild ist von Strahlen und Wolken umgeben.

R: WALLFART MARIA DUERNBERG.

Ansicht der Wallfahrtskirche in bergiger Landschaft.

41. Oval, 22×18, Messing, modern. (Siehe Abbildg. T. IV.)
 A: H · MARIA BITT FÜR UNS (Fraktur.)
 Das Gnadenbild wie bei Nr. 37 von einer zackigen Gloriole umgeben. Darunter das Monogramm B. & B. (Beysens & Beckers).
 R: GNADENKAPELE ZU MARIA DÜRNBERG · (Antiqua.)
 Landschaft mit der Wallfahrtskirche und einigen Häusern.
42. Oval, 22×19, Messing, modern. (Siehe Abbildg. T. IV.)
 A: MARIA DÜNBERG (sic!) BITT FÜR UNS
 Legende zwischen zwei Fadenlinien. Darstellung des Gnadenbildes von Dürnberg auf Wolken.
 R: MARIA OHNE SÜNDE EMPFANGEN BITT FÜR UNS
 Darunter in kleinerer Schrift: DIE WIR ZU DIR UNSERE ZUFLUCHT NEHMEN. Stehende Maria mit strahlenden Händen. Darunter die Jahreszahl 1830.
43. Oval, 22×18, Messing, modern.
 A: H · MARIA BITT FÜR UNS ·
 Gnadenbild von Strahlen umgeben.
 R: GNADENBILD ZU MARIA DÜRNBERG
 Ansicht der Ortschaft Dürnberg.
44. Oval, 17×14, Messing, modern. (Siehe Abbildg. T. IV.)
 A: ST · MARIA — DÜRNBERG (Fraktur.)
 Das Gnadenbild von einer Gloriole umgeben.
 R: DU | ZUFLUCHT | DER | SÜNDER | BITT FÜR UNS!
 (Fraktur.)
 Schrift in fünf Zeilen auf die Münzfläche verteilt.
45. Oval, 17×13, Zinn, modern.
 A: S · MARIA BITTE FÜR UNS ·
 Das Gnadenbild von Strahlen umgeben.
 R: Gleich dem Reverse von Nr. 42.

46. Oval, 17×13, Messing, modern.

A: HEILIGE MARIA DÜRNBERG BITT FÜR UNS!

Darunter ☩. Darstellung des Gnadenbildes.

R: AND. A. MARIA DÜRENBERG

Ansicht der Kirche mit Berg und Bäumen.

47. Oval, 17×13, Messing, modern.

A: Ohne Legende. Umstrahltes Gnadenbild. Darunter ☩

R: Gleich dem Reverse von Nr. 45.

Embach (Maria Elend).

Die Pfarrkirche von Embach wurde 1508 eingeweiht. Auf dem Hochaltare steht eine Pieta, die sich bis 1783 in der eine halbe Stunde entfernten Wallfahrtskapelle Maria im Elend befand. Das Gnadenbild wurde im Jahre 1785 nach Embach übertragen. In der Kapelle dort besteht seit 1732 eine Skrapulirbruderschaft.

48. Oval, 19×16, Messing. (Um 1830.) (Siehe Abbildg. T. II.)

A: Ohne Legende. Das Gnadenbild von Embach, die bekrönte heilige Maria sitzend, hält den Leichnam Christi im Schoße, dessen Kopf auf ihrem linken Arme ruht. Daneben befinden sich zwei klagende Engel, während St. Magdalena zu den Füßen des toten Heilandes kniet.

R: MARIA ELEND.

Darunter Waldlandschaft mit der Wallfahrtskapelle rechts. (Diese Medaille ist sehr roh ausgeführt und bisher in keinem zweiten Exemplare bekannt.)

49. Oval, 18×16, Messing, versilbert. (Um 1890.)

A: ST · MARIA IN ELEND

Darunter Darstellung des Gnadenbildes wie am vorigen Averse.

R: IN DER PFARRE EMBACH.

Ansicht dreier Häuser und der Kirche mit dem Turme nach links. (Feiner flacher Stempelschnitt.)

Filzmoos.

Dekanat Altenmarkt, Wallfahrtskirche zum wundertätigen Jesuskinde am
19. Oktober 1474 eingeweiht.

50. Rund, Messing, 25. (Um 1780.)

A: IESVS VON — FILZMOOS (Siehe Abbildg. T. IV.)

Das bekrönte, stehende Jesuskind hält die rechte Hand segnend erhoben. Am Arme hängt eine Kuhschelle an langem Bande. In der Linken trägt es den Reichsapfel. Am Postamente die Jahreszahl 1511.

R: ST PETRVS — ST PAVLVS

Die beiden Apostelfürsten stehend in ganzer Figur nebeneinander.

Ohne Monogramm.

Einfassung am Averse Fadenlinien, am Revers Strichellinien.

51. Rund, Messing, 25.

A: Gleich dem vorigen.

R: MARIA — ZELL

Das reich gekleidete Gnadenbild von Maria Zell in Steiermark mit Strahlen um das Haupt auf Wolken schwebend. Ohne Monogramm.

Einfassung: Faden- und Strichlinie.

52. Oval, Messing, 25×20. (Um 1800.) (Siehe Abbildg. T. IV.)

A: Ohne Legende. Das Gnadenkind in reich gesticktem Kleide auf Wolken. Beim Kopfe ein Stempelfehler wahrnehmbar.

R: Petrus und Paulus in ganzer Figur nebeneinanderstehend. Ohne Legende.

Einfassung: beiderseits Perlenschnur.

53. Oval, 25×20, Messing. (Um 1800.)

A: Ganz ähnlich dem vorigen, jedoch hat das Kind den Kopf stark nach rechts geneigt und trägt ein senkrecht gestreiftes Kleid.

R: Ganz ähnlich dem vorigen Reverse nur ist die Ausführung beiderseits flacher.

Einfassung: breite Strichellinie.

54. Rund, Blei, 21. (Um 1830.)

A: Das Gnadenbild von Filzmoos von Strahlen umgeben, in der rechten Hand am Bande die Kuschelle haltend. Die Linke trägt eine Weltkugel mit Kreuz. Ohne Legende. Einfassung: Perlenschnur zwischen Fadenlinien.

R: ORA — PRO — NOBIS In drei Zeilen, von zwei Ölzweigen rings umfaßt.
Einfassung: beiderseits Perlenschnur.

55. Oval, Blei, 24×20. (Um 1830.) (Siehe Abbildg. T. IV.)

A: Darstellung gleich dem vorigen Averse.

R: Legende und Ölzweige gleich wie am vorigen Reverse.
Einfassung: Perlenschnur zwischen Fadenlinien.

56. Oval, Messing, 23×19. (Um 1860.)

A: Ohne Legende. In einem aus Wolkenballen gebildeten Ovale das Jesuskind von Filzmoos stehend.

R: DAS | MIRAKELVOLLE | JESUKINDL | ZU | FILZMOOS |
— — — darüber strahlender Stern.
Einfassung: beiderseits Fadenlinien.

57. Oval, Messing, 20×17, modern.

A: Gleich dem vorigen Averse.

R: DAS | MIRAKELVOLLE | JESUKINDL | IN | FILZMOOS
Fünf Zeilen Schrift auf die ovale Fläche verteilt, zwischen einem * und dem Abschlusse — — —.
Einfassung beiderseits Fadenlinie.

58. Oval, Messing versilbert, 22×18 und 18×15, modern.

A: GNADENBILD JESUKINDL IN FILZMOOS *
Legende zwischen zwei Perlenschnüren. Innerhalb im Ovale das Gnadenkindl von Filzmoos.

R: GNADENKIRCHE JESUKINDL IN FILZMOOS *
Legende zwischen zwei Perlenschnüren. Ansicht der Kirche mit dem Turme nach links.

59. Oval, Messing, 21×18, modern. (Siehe Abbildg. T. IV.)
 A: JESUKIND BEI FILZMOES (sic!)
 Darstellung des Gnadenbildes von Filzmoos, unter dem Postamente ein kleines Kreuz.
 R: WALLFAHRT MARIA KIRCHENTHAL.
 Ansicht der Wallfahrtskirche von Kirchenthal-Lofer en face. Einfassung beiderseits Fadenlinien.
60. Oval, Messing, 21×17, modern.
 A: JESUSKINDL IN FILZMOOSZ (sic!) ERBARME DICH
 Darstellung des Filzmooser Jesuskindes.
 R: S. MARIA PLAIN BITT FÜR UNS
 Darstellung des Gnadenbildes von Maria Plain.
61. Oval, Messing versilbert, 21×17, modern. (1904.) (Siehe Abbildg. T. IV.)
 A: JESUSKINDL IN FILZMOOS ERHÖRE UNS. (Fraktur.)
 Das Gnadenbild von Filzmoos, darunter ·❁·
 R: ST. MARIA IN DER ALM BITT F. U. (Fraktur.)
 Darstellung des Gnadenbildes von Maria Alm im Pinzgau. Darunter eine Rosette zwischen zwei Punkten. ·❁·
62. Oval, Messing, 16×14, modern. (1904.)
 A: JESUSKINDL IN FILZMOOS ERHÖRE UNS
 Das Gnadenkind von Filzmoos.
 R: ST MARIA IN DER ALM BITT F. U.
 Das Gnadenbild von Maria Alm bei Saalfelden. Randeinfassung bei den vier zuletzt angeführten Stücken beiderseits Fadenlinien.
63. Oval, Messing, 17×14, modern.
 A: JESUSKINDL IN FILZMOST (sic!) ERHÖRE UNS.
 Das Gnadenbild. Unten ein +.
 R: S. MARIA PLAIN BITTE FÜR UNS.
 Das Gnadenbild von Plain.
64. Reliefguß aus Messing (auch Blei), 20 hoch, Rückseite graviert. Ohne Schrift. (Siehe Abbildg. T. IV.)
 Darstellung des Filzmooserkindes.

Großmeirn.

Die alte Wallfahrtskirche „S. Maria in Muona“ kam im Jahre 1136 an das neugegründete Augustiner-Chorherrnstift St. Zeno bei Reichenhall, bei dem sie bis zu seiner im Jahre 1803 erfolgten Aufhebung blieb. Im Jahre 1807 wurde Großmeirn nach Abtrennung des alten, jetzt nach Bayern gehörigen Marzoll, der St. Valentins-Wallfahrt, zur selbständigen Pfarre erhoben. Großmeirn ist eine der ältesten Wallfahrten Salzburgs. Erzbischof Leonhard Keutschach (1495—1519) ließ bereits die in Großmeirn geschehenen Wunder durch den Notar Jörg Waltenperg aufzeichnen und darüber zwei noch jetzt in der Turmhalle befindliche Tafeln anfertigen. Er erbaute Kirche und Turm neu aus Marmor- und Tuffsteinquadern. (1513.) Im Jahre 1776 fand eine große Wallfahrts-Säkularfeier statt. Die Kirche besitzt einen St. Sebastians-St. Anna- und St. Leonhard-Altar. Im Überbaue des Hauptaltares steht auf hohem Sockel die in Steinguß gefertigte romanische Statue Marias. Sie wurde 1873 neu gefaßt und ist seither unbedeckt. Maria hat das Jesuskind in der Linken über dem Mantel, welcher in reichen Falten bis auf die Knie herabfällt. Am Haupte trägt die Mutter Gottes eine Krone.

65. Oval, Messingprägung, 23×20, modern. (1876.)

A: HL · MARIA · BITT FÜR UNS. (Fraktur.)

Darstellung der unbedeckten Gnadenstatue.

R: 800 JÄHRIGES JUBILÄUM GROßMEIRN

Ansicht der Wallfahrtskirche mit dem Turme nach rechts.
Beiderseits Randlinie.

Maria Kirchenthal,

in der Pfarre St. Martin bei Lofer im Pinzgau. Seit 1670 bestand eine Kapelle, seit 1689 die Wallfahrt. Erzbischof Johann Ernst Graf Thun erbaute 1693 die schöne Renaissancekirche, die am 8. September 1701 eingeweiht wurde.

66. Oval, Messing, dünn geprägt, 40×36 . (Um 1700. *) (Siehe Abbildg. T. I. u. II.)

A: SANCTA · MARIA · IN · KHIRCHENTHALL (sic!) BEY
LOFFER

Das Gnadenbild von Kirchenthal. Sitzende bekrönte Maria, das bekleidete Jesuskind, das in der linken Hand ein Täubchen hält, am rechten Knie, in der linken Hand ein Zepter haltend. Die ganze Figur von einer vielzackigen Gloriole umgeben.

R: S MARTINVS · — ORA · PRO · NOBIS ·

Der stehende heilige Martin, die Inful auf dem Haupte, das von einem Heiligenscheine umgeben ist, hält in der Rechten den Krummstab und streckt die Linke segnend vor. Zu seiner Linken schreitet eine Gans. Ohne Monogramm.
Einfassung beiderseits: Blätterkranz.

67. Oval, Silber, 30×27 , in reichem Filigranrahmen 20,3 g.
(XVIII. Jahrhundert.) (Siehe Abbildg. T. V.)

A: S · MARIA — LOFER ·

Darstellung des Kirchenthaler Gnadenbildes von reicher Gloriole umgeben.

R: S · GEORGIVS ·

Der Heilige zu Pferde nach rechts anreitend, stößt seine Lanzenspitze dem Drachen in den Rachen. Ohne Monogramm.
Einfassung beiderseits: Blätterkranz.

*) Diese höchst seltene Medaille kommt auch in (neueren) Bleiabschlägen vor.

68. Oval, Messing, dünn, 32×27, alt.
 A : S : MARIA IN — KIRCHENTHAL .
 Das Gnadenbild vor einem romanischen Bogen sitzend.
 R : S : WOLFGANGE ORA PRO NOBIS .
 Der heilige Wolfgang, in der Rechten ein Beil, in der Linken den Krummstab haltend, sitzt mit der Inful am Haupte vor einem romanischen Bogen auf dem Bischofsstuhle. Ohne Monogramm.
 Einfassung beiderseits: Perlenschnur zwischen zwei Fadenlinien.
69. Oval, Messing, dünn geprägt, 27×23, alt. (Siehe Abbildg. T. V.)
 A : S : MARIA · IN · — KIRCHTHAL ·
 Das von einer Gloriole umgebene Gnadenbild.
 R : S : MARIA — HILF ·
 Das Lukas Cranachsche Mariahilfbild. Ohne Monogramm.
 Einfassung beiderseits: Perlenschnur zwischen Fadenlinien.
70. Herzförmig, 47×45, Silber, 10 g. XVIII Jahrhundert. (Siehe Abbildg. T. V.)
 A : MARIA — ZV LOFER. Gnadenbild in Strahlen.
 Am Rande dreifache Perlenschnur, zwischen Bogen und Punkten.
 R : DER BILDNVS ZV — DORFEN AVFN BERG
 Das Gnadenbild von Dorfén in Bayern, von 2 Engeln gekrönt.
 Einfassung: zweifache Perlenschnur, zwischen Bögen und Punkten.
71. Herzförmig, Silber, 40×38, in Einfassung, 6 g, alt.
 A : S · MARIA — ZV LOFFER ·
 Das Gnadenbild von Kirchenthal innerhalb einer breiten Raumfüllung von Perlenschnüren, Halbmonden und Punkten.
 R : S · MARIA · — DORFFE ·
 Das Gnadenbild von Maria Dorfén in Bayern, dem 2 Engel eine Krone aufsetzen. Ohne Monogramm.
 Äußere Raumfüllung wie am Averse.
72. Herzförmig, Silber, 30×28, 3,5 g, alte Prägung.
 A : S MARIA — ZU · LOFF · (Siehe Abbildg. T. V.)
 Das Gnadenbild mit Gloriole.

R: S. WOLFGANG · — ORA PRO NOBIS.

Der stehende heilige Wolfgang, in der Rechten Krummstab und Beil, in der Linken ein Kirchenmodell haltend.

Einfassung beiderseits: Perlenschnur zwischen Fadenlinien.

73. Herzförmig, Silber, 22×23, Silber, 2,5 g, alt. (Siehe Abbildg. T.V.)

A: S · M · — LO ·

Von einer breiten, von Halbmonden und Perlenschnüren gebildeten Zone umgeben, das sitzende Gnadenbild von Kirchenthal-Lofer.

R: Ohne Legende, in gleicher Umrahmung das Lukas Cranachsche Mariahilfbild.

74. Herzförmig, Silber, 21×20, 1,6 g, alt. (Siehe Abbildg. T. V.)

A: S: MARI · — LOFER

Darstellung des Gnadenbildes.

R: SANCT: — WOLFG ·

Der stehende heilige Wolfgang hält in der Rechten den Krummstab, in der Linken das Beil.

Einfassung beiderseits: Perlenschnur.

75. Herzförmig, Silber, 15×18, 1,5 g und 15×13, 0,65 g, alt.

A: S · M · — LO ·

Das sitzende Gnadenbild von Lofer.

R: Ohne Legende, der stehende hl. Wolfgang hält in der Rechten den Krummstab, in der Linken das Beil.

Randeinfassung beiderseits: Perlenschnur.

76. Herzförmig, Silber, 12×11, 0,9 g, alt. (Siehe Abbildg. T. V.)

A: LO · (Rechts oben.)

Das Gnadenbild von Kirchenthal.

R: Ohne Legende. Der hl. Wolfgang in Halbfigur, rechts den Krummstab, links das Beil haltend.

Einfassung beiderseits: Perlenschnur.

77. Vierpassförmig, Silber, 28×25, 2,8 g, alt.

A: S · MAR · — LOFER ·

Das sitzende Gnadenbild, rechts und links davon im Halbbogen die Legende.

R: S · WOLF — GAN · O · P · N ·

Der Heilige in ganzer Figur, rechts Stab und Beil, links das Kirchenmodell haltend.

Einfassung beiderseits: Blätterkranz.

78. Vierpaßförmig, Silber, 28×25 , 2,6 g, alt. (Siehe Abbildg. T. V.)

A: Ohne Legende. Das von Strahlen umgebene Gnadenbild von Kirchenthal, darunter im Abschnitte ein geflügelter Engelskopf.

R: Ohne Legende. Der stehende hl. Wolfgang zwischen zwei je eine Kerze haltenden Engeln.

Einfassung beiderseits: Blätterkranz.

79. Vierpaßförmig, Silber, 21×20 , 1,4 g, alt. (Siehe Abbildg. T. V.)

A: S · MAR — LOFE

Das Gnadenbild von Lofer, fast den ganzen Raum füllend.

R: S · WOLF — GAN · O · P · N

Der stehende Heilige, rechts Stab und Beil, links das Kirchenmodell haltend.

80. Vierpaßförmig, 21×20 , Silber, 1,4 g, alt.

A: Ohne Legende. Das Gnadenbild, von Strahlen umgeben. Darunter ein geflügelter Engelskopf.

R: Ohne Legende. Der hl. Wolfgang stehend zwischen zwei kerzenhaltenden Engeln. Er trägt rechts den Stab, links ein Kirchenmodell.

81. Oval, 35×30 , Silberguß, 5,3 g, alt. Um 1750.

A: S · MARIA · — LOFER

Gnadenbild mit Strahlen.

R: Ohne Legende. Gnadenbild von Altötting mit zwei Engeln.

82. Oval, Silberguß, 30×25 , 8,7 g, alt. (Siehe Abbildg. T. V.)

A: S · MARIA — LOFER ·

Das sitzende Gnadenbild mit Kind und Zepter, ohne Strahlen.

- R: SANCT — WOLFGA .
Der stehende Heilige, in der Rechten den Stab, in der Linken das Beil haltend. Rechts zu seinen Füßen ein Kirchenmodell.
Einfassung: Fadenlinie.
83. Oval, Silberguß, 30×25, 6,3 g, alt. (Siehe Abbildg. T. V.)
A: Gleich dem vorigen Averse.
R: Ohne Legende. Der heilige Michael auf einem menschenähnlichen Teufel stehend, in der Linken den erhobenen Schild, mit der Rechten die Kreuzlanze haltend.
84. Oval, alter Silberguß, 22×18, 2,5 g, auch in Messingguß vorhanden.
A: S · MARIA · B · — ZV · LOFER (Siehe Abbildg. T. V.)
Das von Strahlen umgebene Gnadenbild.
R: · SANCT · — WOLFGANG
Der stehende Heilige, in der Rechten Stab und Beil, in der Linken ein Kirchenmodell haltend.
85. Oval, alter Silberguß, 21×17, 3,2 g.
A: S · MARIA — LOFER
Das Gnadenbild von wenigen Strahlen umgeben.
R: SANCT · — WOLFGAN · (Siehe Abbildg. T. V.)
Der stehende Heilige, in der Rechten den Stab, in der Linken ein Beil haltend.
86. Oval, Blei, 25×20, alt. (Siehe Abbildg. T. V.)
A: Ohne Legende. Das stark stilisierte Lofer-Gnadenbild, zu dessen Füßen auf jeder Seite ein Vergißmeinnicht.
R: S · MARIA — GNITTO. (Altötting.)
Stehende Maria, Kind am rechten Arm, Zepter in der Linken.
Maria und Jesus bekrönt.
87. Oval, Kupfer und Messing, 23×19, alter Guß.
A: S · MARIA — V · — KIRCHENTAL darunter: · ○ ·
Darstellung des Gnadenbildes ohne Strahlen.

R: ST. MARIA PLAIN BEI SALZBURG

Gnadenbild von Plain in der Mittelrosette eines umstrahlten sechszackigen Sternes. Darunter: ·○·

88. Oval, Messing, 26×22, alt.

A: MARIA · ZV — LOFER

Gnadenbild in Strahlen.

R: Ohne Legende. Stehender hl. Wolfgang, rechts den Stab, links Beil und Kirche haltend.

89. Oval, Messing, alter Guß, 30×27. (Siehe Abbildg. T. V.)

A: S · MARIA ZV · LOFER · O · P · N

Das Gnadenbild von Kirchenthal auf einem sargähnlichen Glasschreine stehend, in dem sich ein liegendes Gerippe mit Palmzweig in der Linken befindet. Darunter im Abschnitte: S. BENED (ictus).

R: S · WOLFG · — BVRGHOL ·

Der hl. Wolfgang als Patron der bayrischen Wallfahrt Burg-holzen hält den Stab in der Rechten, das Beil in der Linken und sitzt auf Wolken über einem ähnlichen Glasschrein, in dem sich auch ein heiliger Leib mit Palme in der Rechten befindet. Darunter im Abschnitte: S. GLAVD. (ivs.)
Einfassung beiderseits: doppelte Fadenlinien.

90. Oval, Messing, alter Guß, 30×25. (Siehe Abbildg. T. V.)

A: S · MARIA — LOFEK · (sic!)

Das sitzende Gnadenbild mit Strahlenschein um das Haupt.

R: SANCT — WOLFGANG

Der hl. Wolfgang im Bischofsornate stehend, in der Rechten den Stab, in der Linken das Beil haltend. Bei seinem rechten Beine ein Kirchenmodell.

Randeneinfassung: Fadenlinien.

91. Oval, gleich dem vorigen Stück.

A: Gleich dem vorigen Averse, nur sind die Buchstaben bei S · MARIA mehr zusammengezogen und das Haupt des Christuskindes ist auch umstrahlt.

R: Gleich dem vorigen Reverse.

92. Oval, Messing, alter Guß, 26×22. (Siehe Abbildg. T. V.)
 A: MARIA — ZV LOFER
 Das sitzende Gnadenbild, von Gloriole umgeben.
 R: S · WOLFGANG — ORA PRO NOBIS *
 Der stehende heilige Wolfgang, mit der Rechten Stab und Beil haltend, während der linke Arm ein Kirchenmodell trägt.
 Einfassung: Fadenlinien beiderseits.
93. Geigenförmig, Silber $\frac{5}{16}$ Loth. (Nach Beierlein.)
 A: S · MAR · — LOFER
 Marienbild von Lofer unter einem Baldachin.
 R: S · WOLFG ·
 Der stehende Heilige mit Krummstab und Beil in der Rechten, eine Kirche im linken Arme tragend.
94. Geigenförmig, Silber, alter Guß, 30×22. (Nach Och.)
 A: S · MAR · — LOFER.
 Gnadenbild unter Baldachin.
 R: S · WOLFG — ORA · P · N ·
 Gleiche Darstellung wie am vorigen Reverse.
95. Oval, Silberguß, 27×23 (nach Zeller).
 A: S · MARIA — LOFER
 Das sitzende Gnadenbild.
 R: SANCT — WOLFGA ·
 Der stehende Heilige, rechts Stab, links Beil haltend, unten links das Kirchenmodell.
96. Oval, Messingguß, 20×17, alt. (Nach W. Schratz.)
 A: · S · MARIA : B — Z — V : LOFER
 Sitzendes Gnadenbild wie vorher.
 R: SANCT · W — OLFANG
 Stehender Heiliger mit Stab und Beil in der Rechten, Kirchenmodell am linken Arm.
97. Beilförmig, Silber, 17 mm lang, 0,9 g, alt.
 A: In der Beilfläche das Gnadenbild von Lofer, im Hackenstiele eine Verzierung.

- R: S · WOLF · Stehender Heiliger mit Stab in der Linken.
Rechts zu Füßen eine Kirche.
98. Beilförmig, Silber, 17, 0,9 g, alt.
A: S · M · LOFE ○ Das sitzende Gnadenbild.
R: ꝸIOM · Der Heilige stehend mit Stab und Beil.
99. Beilförmig, Silber, 17, 0,8 g, alt. (Siehe Abbildg. T. V.)
A: ○ S · M · LOFE. Das sitzende Gnadenbild.
R: S · WOLG. Stehender Heiliger mit Beil und Hacke.
100. Beilförmig, Silber, 17, 0,9 g, alt. (Siehe Abbildg. T. V.)
A: S : MARIA (am Stiele). Am Beile Darstellung des Lofer-
Gnadenbildes.
R: S : WOLFG : Der stehende Heilige, mit der Rechten den
Krummstab haltend. Am Erdboden rechts eine Hacke, links
kleine Kirche.
101. Beilförmig, Zinnguß, 32. (Um 1800.)
A: Ohne Legende. Das Gnadenbild von Lofer.
R: Ohne Legende. Die St. Wolfgangskapelle am Abersee in
Oberösterreich.
102. Oval, Messing, 22×19 und 17×14, modern.
A: MUTTER DER GNADEN, BITT FÜR UNS!
Das sitzende Gnadenbild von Kirchenthal-Lofer ohne die
übliche Gloriole.
R: WALLFAHRT MARIA KIRCHENTHAL
Kirche in waldiger Landschaft. Über den Kirchtürmen das
strahlende Auge Gottes.
Randeinfassung: breites Schnurornament.
103. Oval, Messing, 22×19, modern. (Siehe Abbildg. T. V.)
A: MUTTER DER GNADEN BITT FÜR UNS · (Fraktur.)
Das Gnadenbild von einer Gloriole mit 19 Strahlen umgeben.
R: WALLFAHRT MARIA KIRCHENTHAL · (Fraktur.)
Ansicht der Wallfahrtskirche von vorne.

104. Oval, Messing, 22×19, modern.
 A: Gleich dem Averse des vorigen Stückes.
 R: Gleich dem Reverse des vorigen Stückes, jedoch im Abschnitte unter der Kirchenansicht ein Stern mit zwei Punkten.
105. Oval, Messing, 22×19, 20×17 und 15×13, neu.
 A: und R: Gleich dem vorigen, aber in ganz flacher Prägung. Am Reverse ist die Zeichnung der Kirchenfassade bedeutend größer wie bei den vorigen Stückchen.
106. Oval, Messing, auch Weißmetall, 20×18, neu.
 A: MARIA KIRCHENTHAL BITT FÜR UNS.
 Das Gnadenbild ohne Gloriole auf Wolken schwebend.
 R: KIRCHE VON MARIA KIRCHENTHAL.
 Fassadenansicht der Wallfahrtskirch emit veränderten Turmdächern. Ganz flaches Gepräge.
107. Oval, Messing, 22×19, 20×17 und 15×13, modern. (Siehe Abbildg. T. V.)
 A: MARIA IN — KIRCHENTHAL (Fraktur.)
 Das Gnadenbild ohne Strahlen schwebt, auf besonders breitem Tronsessel sitzend, auf Wolken.
 R: G · KIRCHE IN KIRCHENTHAL (Fraktur.)
 Ansicht der Gnadenkirche zwischen dem Pfarrhause (links) und einigen Verkaufshütten (rechts).
108. Oval, Weißmetall, 15×13, modern. (Siehe Abbildg. T. V.)
 A: S. MARIA VON KIRCHENTHAL (Antiqua.)
 Das Gnadenbild ohne Gloriole, auf breitem Stuhle sitzend.
 R: O MARIA | IN | KIRCHENTHAL | BITT | FÜR UNS · | (Antiqua.)
 Die Schrift ist in fünf Zeilen über die ovale Fläche der Medaille verteilt. (Einfassung: Fadenlinie.)
 Diejenigen Medaillen von Kirchenthal, die auf einer Seite das Gnadenbild von Maria Plain zeigen, sind zu diesem Wallfahrtsorte zugeteilt.

109. Oval, Weißmetall, 17×14, modern.
 A: S · MARIA VON KIRCHENTHAL
 Maria auf Thronsessel mit geschweiften Füßen, Kind rechts,
 Zepter links. In Strahlen.
 R: O MARIA | IN | KIRCHENTHAL .
 Schrift in drei Zeilen.
110. Oval, 13×10, Zinn, modern.
 A: Gleich dem vorigen.
 R: G · KIRCHE IN KIRCHENTHAL
 Vorderansicht der Kirche.
111. Oval, Messing, 20×18, modern.
 A: S · MARIA B · LOFER Gnadenbild.
 R: SANCT WOLFGANG
 Der Heilige im Bischofsornate, rechts den Stab, links das
 Beil haltend.

Jubiläums-Medaillen:

112. Rund, Messing, 35, flache Prägung. (1902.) (Siehe Abbildg. T. V.)
 A: WALLFAHRT ZU — MAR · KIRCHENTHAL
 Die Kirche en face steht zwischen Waldbäumen. Über
 den äußersten Turmspitzen auf einer Wolke steht von
 der kurzackigen Gloriole umgeben das Gnadenbild von
 Kirchenthal.
 R: ANDENKEN | * * * | AN DAS 200 JÄHRIGE | * * * |
 JUBILÆUM
 Schrift in drei Zeilen, von denen die erste und dritte Zeile
 geschweift ist, auf die glatte Fläche verteilt.
 Einfassung beiderseits: Fadenlinie und Perlenschnur.
113. Rund, Aluminium, 34, Reliefprägung. (1902.) (Siehe Abbildg. T. V.)
 A: WALLFAHRT ZU — MAR · KIRCHENTHAL
 Über der zwischen Tannenbäumen stehenden Kirche schwebt
 auf einer Wolke, die die Turmspitzen verhüllt, das sehr
 plastische Gnadenbild von langstrahlender Gloriole umgeben.
 Einfassung: Fadenlinie und Perlenschnur.

R: ANDENKEN | AN DAS | 200 JÄHRIGE | JUBILAEUM |
Schrift in vier Zeilen geteilt. (Erste und letzte Zeile geschweift.)

Randeinfassung besteht aus einem Kranze von Spitzbögen.

Zinngießerarbeiten.

114. Oval, 55×45, kommt auch etwas kleiner und größer im Formate vor. (Um 1830 und später.)

Einseitig. Ohne Legende. Ansicht der Wallfahrtskirche in schwachem Profil. Über den Türmen auf Wolken in langstrahliger Gloriole das Gnadenbild. Der blanke Zinnguß befindet sich unter einem leicht gefärbten Glase und wird von einer 10 mm breiten, ornamental durchbrochenen Rahme mit dem Glase zusammengehalten.

115. Viereckig, 40×32. (Um 1830.)

Einseitig. Das stark stilisierte Gnadenbild von Kirchenthal von Voluten umgeben, etwas bemalt und mit Zinnfolie unterlegt wird von einem barokgeschweiften Zinngußrähmchen zusammengehalten.

116. Viereckig, 40×27. (Um 1820.)

Einseitig. Ohne Legende, oben halbbogig ausladend. In fein durchbrochenem teilweise gefärbtem Zinnguß. Das stark stilisierte Gnadenbild von Lofer in durchbrochenem, leicht vergoldetem Rahmen. Mit Zinnfolie unterlegt.

Michaelbeurn.

Die Wallfahrtskirche wurde bereits im Jahre 1072 erbaut und vom Patriarchen Sighard in Aquileja eingeweiht. Sie gehört dem Benediktinerorden. Am südöstlichen Seitenaltare des Märtyrers Felix befindet sich eine Kopie des Lukas Cranachischen Mariahilfbildes, das bis zum Jahre 1768 in der einstmaligen, an dieser Stelle gewesenen Haunsberger-Liebfrauenkapelle hohe Verehrung genoß. Unter Abt Marchwart von Haunsberg wurden 1364 durch Brand das Klostergebäude samt Kirche zerstört „praeter capellam B.M.V.

duntaxat illaesam permanentem*. Am 17. April 1768 wurde unter Abt Anton Moser „wegen Platzbedürfnis“ mit dem Abbruche der uralten Haunsberger Kapelle begonnen.

117. Achteckig, 38×32, in Messing dünn geprägt. (1669.) Nach Obst.

A: S · FELIX PATRON · TRANSLATVS — IN MONAST:
MICHELBEVRN · 1669 ·

Altar mit Rundbogen, vor dessen zwei Säulen rechts eine Heilige, links ein Heiliger stehen. In der Mitte steht ein großes Kruzifix, zu dessen Füßen die hl. Maria kniet. Unterhalb ist das Reliquar des heiligen Felix sichtbar. Darunter Monogramm: P. — S. in ganz kleinen Buchstaben.

R: Oben: S · MICHAEL ·

Der Erzengel in Kniestück von Strahlen umgeben, mit Flammenschwert und Wage. Vor ihm der Benediktusschild auf Wolken.

Einfassung beiderseits: Blätterkranz.

Niedernsill (Oberpinzgau).

Die St. Rupertuspfarrkirche urkundlich seit 1400, Neubau seit Oktober 1882 ist der heiligen Lucia, der Augenpatronin, geweiht. In dieser Kirche besteht seit 1740 die Schutzengelbruderschaft.

118. Oval, Messingguß, 22×18. (XVIII. Jahrhd.)

Anhängepfennig der Schutzengelbruderschaft.

A: S · RVDPERT — ORA PRON (Siehe Abbildg. T. IV.)

St. Rupert in ganzer Figur, die Inful auf dem Haupte, das Salzfaß in der Rechten, den Krummstab in der Linken haltend.

R: IN · NI — DERN SILL. Zwischen NI — und DE das Monogramm Christi.

Der Schutzengel gegen eine Kirche nach rechts schreitend, hält ein Kind mit der Rechten und zeigt mit der Linken aufwärts nach dem Monogramme Christi.

119. Oval, Messingguß, 22×18, alt.

A: Gleich dem vorigen Averse.

R: IN · NI — IHS — DERN SLL (Siehe Abbildg. T. IV.)

Das Kind etwas größer, sonst gleich dem vorigen Reverse.

120. Oval, Messingguß, 22×18, alt.
 A: S · RVPERTVS — ORA · PR · N ·
 Ganz ähnliche Darstellung wie beim vorigen Averse.
 R: ANĠELVS — CVSTOS
 Der stark nach rückwärts geneigte Schutzengel führt an der rechten Hand ein Kind und zeigt mit der Linken über sich auf strahlende Wolken. (Ohne Kirche und Monogramm Christi.)
121. Oval, Messingguss, 22×18, alt.
 A: S · LVC — IA · M · (Siehe Abbildg. T. IV.)
 Die heilige Lucia in Halbfigur, die Rechte auf die Brust gedrückt, in der Linken einen Palmenzweig haltend mit einem Dolche durch den Hals.
 R: IN · NI — IHS — DERNILL (sic!)
 Ganz ähnliche Darstellung wie beim zweiten Stücke.
122. Oval, Messingguss, 22×18, alt.
 A: Gleich dem vorigen Averse
 R: Gleich dem vorigen Reverse.
 Die Buchstaben der Legende jedoch bedeutend kleiner wie beim vorigen Anhänger.
123. Oval, Messingguß, 22×18, alt.
 A: S · M · PLAN — B · SALZB.
 Darstellung des Gnadenbildes von Maria Plain bei Salzburg.
 R: IN · NI — IHS — DERNSSL
 Schutzengeldarstellung. Gleich dem vorigen Reverse.
124. Oval, Messingguß, 22×18, alt. (Siehe Abbildg. T. IV.)
 A: Maria Plain-Darstellung gleich wie beim vorigen Averse.
 R: IN · NI — IHS — DERNILL (sic!)
 Schutzengeldarstellung ganz ähnlich wie am vorigen Reverse.
125. Oval, Messingprägung, 22×18, in Silberfassung, alt.
 A: Ohne Legende. Sitzende Madonna mit den sieben Schwertern in der Brust. (Siehe Abbildg. T. IV.)

R: IN · NI — IHS — DERSILL

Engel mit Kind gegen Kirche nach rechts schreitend, ähnliche Darstellung wie am vorigen Reverse.

126. Oval, Messing, 22×18, moderne Prägung.

A: S · RUDPER · — ORA PRON.

St. Rupert als Bischof, das Salzfaß in der Rechten, den Krummstab in der Linken haltend.

R: S · L — VC — IA — · M ·

Halbfigur mit Strahlenschein um das Haupt, ein Schwert im Halse, die rechte Hand auf der Brust, in der Linken einen Palmenzweig haltend.

Maria Pfarr im Lungau.

Dieser Ort ist der älteste Seelsorgebezirk im Lungau und eine der ältesten Wallfahrtskirchen der Salzburgerischen Erzdiözese. Schon im Jahre 1398 wird dieses Gnadenbild als die „praecipua patrona“ bezeichnet. Die Ablassbriefe von „Mariapfarr“ datieren vornehmlich aus den Jahren 1294, 1296, 1303, 1418 usw. Von der alten Kirche, um 1200 erbaut, besteht nur mehr das Presbyterium. Vom Bau der gegenwärtigen gibt der Ablassbrief Bischofs Johann von Gurk am 10. Juli 1446 Nachricht. Die Kirche wurde an diesem Tage nämlich eingeweiht. Das Gnadenbild aus dem Ende des XV. Jahrhunderts stammend, ist eine holzgeschnitzte Marienstatue, die in der linken Hand das Zepter hält. Am rechten Arme trägt sie das Jesuskind, welches mit einem Täubchen spielt. 1594 wurde in dieser Kirche die Frauenbruderschaft, die 1650 in eine Rosenkranzbruderschaft umgewandelt wurde, begründet. In einer Nebenkapelle wird auf dem St. Georgi-Altare ein altes wundertätiges Kruzifix verehrt. 1854 brannte ein Teil der Kirche ab. In der Schatzkammer befinden sich kostbare Kleinodien.

127. Oval, 22×19 und 16×13, Messing und Kupfer, modern. (Siehe Abbildg. T. II)

A: MARIA — PFARR. (Fraktur.)

Das reichbekleidete Gnadenbild auf Wolken.

R: WALLFAHRTS KIRCHE IN PFARR (Fraktur.)

Ansicht zweier Kirchen mit den Türmen nach rechts. Davor einige Häuser.

128. Oval, Neusilber, 23×20 und 16×14, modern.

A: MARIA PFARR BITT FÜR UNS

Kleine Darstellung des Gnadenbildes auf Wolken.

R: ANDENKEN AN MARIA PFARR.

Darstellung der Wallfahrtskirche mit dem Turm nach rechts.

Maria Plain.*)

Das Gnadenbild wurde 1652 zuerst durch Rudolph Freiherrn von Grimming am Plainberge unter dem Titel: „Maria Trost am Plain“ zur Verehrung ausgestellt. 1654 wurde eine Holzkapelle dazu und 1655 eine gemauerte „Ursprungskapelle“ von Erzbischof Guidobald Grafen Thun (1654—1668) errichtet. Der kunstliebende Erzbischof Max Gandolf Graf Kuenburg (1668—1687) erbaute vom Jahre 1671—1674 die heute bestehende prunkvolle Wallfahrtskirche und errichtete darinnen im Jahre 1681 die Maria Trostbruderschaft. In den Jahren 1754 und 1758 ließ Erzbischof Sigismund von Schrattenbach Silbertaler prägen mit dem Plainer Gnadenbilde am Averse und mit der Inschrift: „Zeige dich, daß du Mutter bist“.

129. Oval, Messing, dünn geprägt, 42×38, von P. Seel. 1684.
(Siehe Abbildg. T. I.)

A: ☩ MARIA TROST AVF DEM PLAIN NEGST SALZ-
BVRG. BITT VOR VNS.

Diese Legende wird am äußeren Rande durch einen Blätterkranz, am inneren durch einen Perlosenkranz begrenzt. Das Kreuz des Rosenkranzes fällt nach unten zwischen die Worte: PLAIN und NEGST. In der ovalen Mittelfläche sehen wir, fein in den beschränkten Raum komponiert, die Fassade der Wallfahrtskirche nebst dem Parrhof, darüber auf einer Wolke das Plainer Gnadenbild. Darstellung: Hüftbild Marias, vorgeneigt, mit beiden vorgestreckten Händen ein Tuch haltend, auf dem das unbekleidete Jesuskind mit erhobenen Ärmchen liegt. Das Haupt Marias ist von Strahlen umgeben.

(Seit dem Jahre 1751 ist das Plainerbild bekrönt.)

R: ECCE CRUCEM DOMINI FUGITE PARTES ADVERSÆ.
1684 +

Zwischen den beiden Heiligen S. Benedikus (S. B.) mit

*) Die erste Wallfahrtsbeschreibung von „Maria Trost auf dem Plain nechst Salzburg“ erschien von P. Virgelins Faber O. S. B. unter dem Titel: Gekrönter Marianischer Granat-Apfel, gedruckt in Salzburg bei Joh. B. Mayr, 1697 (mit Abbildgn.)

Krummstab und Giftbecher (rechts) und dem S. Carolus Bormaeus steht der Benediktusschild mit dem bekannten Segen in Buchstabenkürzung. Darüber schwebt auf einer Wolke Christus mit dem Kreuze im linken Arme, mit der Rechten auf die Seitenwunde deutend. Sein Haupt ist umstrahlt, der Leib bis zu den Hüften sichtbar. Von der Wolke gehen feine Strahlen auch auf die darunter stehenden beiden Heiligen aus. Neben dem Benediktusschild gewahren wir die Buchstaben S. — P. (P. Seel.)

Randfassung ebenfalls Blätterkranz.

(Die Medaille, von der es einige Abschläge in Gold gab, wurde im Jahre 1684 im Auftrage der Benediktiner Universität in Salzburg angefertigt.)

130. Achteckig, Messing, dünn geprägt, 29×26. (Siehe Abbildg. T. III.)

A: Die äußere Umschrift zeigt die Buchstaben des Zacharias-Pestsegens. Innerhalb desselben: MARIA TROST — AVF DEM PLAIN. Darstellung des Plainer Gnadenbildes über den quergestellten Benediktusschild.

R: Ohne Legende. Hinter einer Säule (links) steht der heilige Joseph, neben ihm Maria, die das Jesuskind dem heiligen Benediktus zum Kusse reicht. Zu Füßen des Heiligen liegt der Krummstab. Vor Maria kniet die Schwester Benedikti, die heilige Scholastika, die Hände zum Gebet gefaltet. Vor ihr sitzt auf dem Regelbuche eine Taube.

Einfassung beiderseits: schmaler Blätterkranz.

131. Achteckig, in Messing, 35×29, dünn geprägt. (Siehe Abbildg. T. III.)

A: Ohne Legende. Der hl. Carolus B. links und der hl. Benediktus rechts in ganzer Figur. Zwischen ihnen nach aufwärts gerückt der von Strahlen umgebene Benediktusschild.

R: Oben: S. GEORGIVS. Darunter nach links mit dem Pferde ansprengend der heilige Georg, mit beiden Händen eine Lanze haltend, die er einem unter dem Pferde liegenden Lindwurm in den Rachen stößt.

Einfassung beiderseits: Blätterkranz.

132. Oval, Blei, 31×28, alt. (Nach Obst.)
 A: · S · MARIA — VON PLVG (sic!)
 Darstellung des Plainer Gnadenbildes.
 R: S · WOLFGA · — NG IN SPLAT (sic!)
 Der stehende Heilige mit Inful, in der Rechten den Bischofsstab, links das Beil haltend.
133. Herzförmig, Silber, 44×43, 7,3 g, alt. (Siehe Abbildg. T. III.)
 A: S : MAR · — ORA · P · N · Zwei geflügelte nackte Engel halten einen ovalen Rahmen mit dem Plainer Gnadenbilde. Darunter ein Engelskopf zwischen 2 Voluten.
 R: S : M : OETHING : — PATRONA · B · (Bavariae.)
 In gleicher Raumfüllung wie am Averse.
 Einfassung beiderseits: Perlenschnur, außen Blätterkranz.
134. Herzförmig, Silber, 28×25, 3,3 g, alt. (Siehe Abbildg. T. III.)
 A: Ohne Legende. In einer breiten von Perl-, Halbmond- und Schnurlinien gefüllten Zone ist das Plainer Gnadenbild sichtbar.
 R: S · M · — LO · In gleicher Zone wie am Averse das Gnadenbild von Kirchenthal-Lofer.
 Randeinfassung beiderseits: Perlenschnur.
135. Herzförmig, Silber, 20×18, 1,7 g, alt. (Siehe Abbildg. T. VI.)
 A: Ohne Legende. Darstellung des Kultbildes von Plain.
 R: Ohne Legende. Darstellung des Marienbildes mit Kind und Zepter vom Berge Andechs in Bayern.
 Randeinfassung beiderseits aus Blätterkranz, Perlenschnur und Fadenlinie gebildet
136. Herzförmig, Messingprägung, 20×19, modern. (Siehe Abbildg. T. VI.)
 A: GNAQENBILD — MARIA PLAIN ·
 Das Plainer Gnadenbild.
 R: GNADENKIRCHE MARIA PLAIN
 Ansicht der Kirche nebst zwei daneben liegenden Häusern.
 Im unteren Abschnitte ein Stern.
 Einfassung beiderseits: Perlenschnur.

137. Oval, Silber, Prägung, 28×21, 2,5 g, alt. (Siehe Abbildg. T. VI.)
 A: MARIA TROST AVF DEM PLAN.
 Darstellung des Plainer Gnadenbildes unbekrönt.
 R: DREIFALT · AM SONTABERG.
 Gottvater und Christus krönen die auf Wolken kniende Maria. Darüber strahlende Taube.
 Einfassung: doppelte Fadenlinie.
 Die Darstellung des Reversbildes ist in bezug auf die Legende insofern erwähnenswert, indem entgegen der Umschrift nicht das Gnadenbild vom Sonntagsberg, sondern „Marienkrönung“ dargestellt ist.
138. Oval, Silber, 23×20, 3,6 g, alter Guß. (Siehe Abbildg. T. VI.)
 A: S · MAR · BLA.
 Darstellung des bekrönten Gnadenbildes von Plain auf einem zopfigen Postamente ruhend.
 R: S · MARIA — BAVARI
 Stehende bekrönte Maria, das bekrönte Kind am linken Arm. Beide reich bekleidet, auf einem Postamente stehend.
139. Oval, Messingguß, 21×18, alt.
 A: ·S · M · PLAN (sic!) — B · SALZB.
 Gnadenbild auf Wolken im Sternenkranz und Strahlen.
 R: S · RVDPERT. ORA PRO N.
 Der Heilige stehend mit Inful, Krummstab und Salzfaß haltend.
140. Oval, Silber, 20×18, 2,2 g, Prägung, alt. (Siehe Abbildg. T. VI.)
 Einseitige Medaille.
 A: S · MAR · — ORA P · N.
 Das unbekrönte Plainer Gnadenbild.
141. Oval, Silber, 15×12, 0,9 g, alte Prägung. (Siehe Abbildg. T. VI.)
 A: Das Plainer Gnadenbild.
 R: Der hl. Wolfgang, stehend, rechts den Stab und links ein Beil haltend. Bei seinem linken Beine ein kleines Kirchlein.
 Einfassung beiderseits: Perlenschnur.

142. Rund, Messing, 34. (1835.) (Siehe Abbildg. T. VI.)
 A: H: MARIA PLAIN
 In strahlender viereckiger Umrahmung auf Wolken das Plainer Gnadenbild.
 R: Ohne Legende.
 Ansicht der Kirche und des Pfarrhofes von einigen Laubbäumen umgeben. Darunter im Abschnitte die Jahreszahl 1835. Dieselbe Medaille wurde im folgenden Jahre ohne die Jahreszahl hergestellt.
143. Rund, Zinn, 24. (1845.)
 A: MARIA — TROST
 Das bekrönte Gnadenbild mit 10 Sternen um das Haupt auf Wolken schwebend.
 Einfassung: doppelte Fadenlinie.
 R: Stundgebeth | in | Maria Plain | gestiftet v. Math. | Bayrhamer | 1845. (Lateinschrift.) Schrift in sechs Zeilen auf die ganze Reversfläche verteilt.
 Ohne Randabschluß.
144. Rund, Zinn, 25. (1845.) (Siehe Abbildg. T. V.)
 A: MARIA — TROST. Unter dem Bilde: IN PLAIN
 Das bekrönte Gnadenbild mit Strahlen und sieben Sternen um das Haupt, auf Wolken schwebend.
 R: Stundgebeth | in | Maria Plain | gestiftet v. M. | Bayrhamer | 1845. Schlußvolute. (Lateinschrift.) Schrift in sechs Zeilen auf die Münzfläche verteilt.
 Einfassung beiderseits: Fadenlinie.
145. Rund, Zinn, 25. (Siehe Abbildg. T. VI.)
 A: Gleich dem vorigen Averse.
 R: Ansicht der Wallfahrtskirche ohne Umgebung.
146. Rund, Zinn, 25. (Siehe Abbildg. T. VI.)
 A: Gleich dem vorigen Averse.
 R: SANCT . — RVPERTUS .
 St. Ruppert im Bischofsornate, stehend, in der Linken den Krummstab haltend, weist mit der Rechten auf ein neben ihm stehendes (Salz-) Faß.

147. Rund, Zinn, 25. (Siehe Abbildg. T. VI.)
 A: Gleich dem vorigen Averse.
 R: H · SCHUTZENGE
 Der Engel führt ein Kind, nach links schreitend, an der linken Hand und weist mit der Rechten nach aufwärts. Darüber in einem Bande obige Legende.
148. Rund, Neusilber, 24. (Um 1850.) (Siehe Abbildg. T. VI.)
 A: Ohne Legende. Darstellung des Plainer Bildes, bekrönt, mit zwölf Sternen um das Haupt. Strahlen füllen den ganzen Hintergrund. Zu beiden Seiten am Rande je eine Wolke.
 R: Ohne Legende. Ansicht der Wallfahrtskirche von vorne, aber ein wenig nach links gerückt. Darunter im Abschnitte in ganz kleiner Schrift: LAUER. (Zeller, pag. 112, Nr. 6 führt das Stück in Silber ohne Gewichtsangabe an und nennt den Prägemeister fälschlich LADER.)
 Einfassung: Schnurornament.
149. Rund, Messing, 24. (Siehe Abbildg. T. VI.)
 A: Gleich dem vorigen Averse, aber in sehr grober Ausführung.
 Einfassung: Perlenschnur.
 R: Gleich dem vorigen Reverse, aber in sehr grober Ausführung. Im Abschnitte unter der Kirche der Name LAUER in großer Schrift.
150. Oval, Messing, 14×10. (Primitive Ausführung.)
 A: Ohne Legende. Das Plainerbild von einem Wolkenkranze umgeben.
 R: PLAIN — BEI — SALZBURG.
 Ansicht der Kirche en face. Darunter im Abschnitte: LAUER.
151. Rund, Messing, 24.
 A u. R: Gleich dem vorigen, nur noch flacher und unklarer geprägt. Am Reverse fehlt die Signatur.

152. Rund, Messing, auch Zinn, 40, modern. (Siehe Abbildg. T. VI.)
 A: ST · MARIA PLAIN BITT FÜR UNS!
 Auf glattem Grunde das Plainer Gnadenbild, bekrönt, mit elf Sternen um das Haupt auf Wolken schwebend.
 R: ANDENKEN AN MARIA PLAIN
 In guter Perspektive Ansicht der Wallfahrtskirche mit zwei Häusern.
 Einfassung beiderseits Fadenlinien.
153. Rund, Kupfer, auch Zinn, 37, modern. (Siehe Abbildg. T. VI.)
 A: Legende zwischen einem Fadenlinien- und Perlenkreise:
 Oben: ST. MARIA PLAIN BITT FÜR UNS!
 Unten: ANDENKEN AN MARIA PLAIN .
 Ansicht der Kirche in Landschaft, darüber in breiter Wolke das Gnadenbild.
 R: O MARIA DU HIMMELSKÖNIGIN BITT FÜR UNS!
 Maria mit ausgebreiteten Armen wird in Wolken von zwei großen und zwei kleinen Engeln gegen Himmel getragen.
154. Rund, Messing, Neusilber und Zinn, 27. 1874. (Siehe Abbildg. T. VI.)
 A: MARIA — TROST seitwärts. IN PLAIN unten.
 Das Plainer Gnadenbild mit sieben Sternen um das bekrönte Haupt.
 R: 200 | JÄHRIGE | JUBILEUMSFeyer | 1874
 In vier Zeilen auf die innere Münzfläche verteilt. Darunter in ganz kleiner Schrift BEYSENS & BECKERS. Darum eine geriffelte Zone zwischen Fadenlinie und Perlenkreis.
 (In zwei Varianten geprägt.)
155. Oval, Gold, das Gnadenbild einseitig graviert, 18×15 zu 1,1 g und 15×8 zu 0,1 g, mit Kirche im Reverse.
156. Oval, Messing, 22×18. (Um 1830.) (Siehe Abbildg. T. VI.)
 A: MARIA PLAIN
 Darstellung bekrönten Gnadenbildes mit neun Sternen um das Haupt.

R: UNSER TROST.

Ansicht des Plainberges mit der Kirche drauf und einigen Nebengebäuden.

Randeffassung: Perlenschnur.

157. Oval, Messing, 22×18. (Um 1830.)

A: MARIA — PLAIN

Auf Wolken schwebend im Hüftbilde die hl. Maria bekrönt, die dem in ihrem linken Arme ruhenden Christkinde die Brust reicht.

R: UNSERTROST (in einem Worte).

Darunter die Kirche, rechts davon ein einzelner Kirchturm, im Vordergrund zwei große Bäume mit kugeliger Krone. Randeffassung: Schnurornament.

Wir haben es hier unstreitig mit einer unverständenen Nachprägung des vorigen Stückes zu tun.

158. Oval, Silber, Messing und Weißmetall, 23×19, 21×18, 16×13 und noch kleiner, modern.

A: S · MARIA PLAIN BITTE FÜR UNS.

Das bekrönte Gnadenbild auf Wolken. Darunter vier Punkte als Stern. ❖

R: ANDENKEN AN MARIA PLAIN.

Ansicht der Kirche mit der nächsten Umgebung. Darunter im Segmente ein Stern wie am Averse.

159. Oval, Silber, Messing und Weißmetall, 22×19, 20×17, 16×14 und 12×10, modern. (Siehe Abbildg. T. VI.)

A: S · MARIA PLAIN BITT FÜR UNS.

Das bekrönte Gnadenbild. (Größer wie am vorigen Stücke.)

R: ANDENKEN über, und AN MARIA PLAIN unter der Ansicht des Plainberges mit der Kirche und einigen Nebengebäuden. (In vier Varianten.)

160. Oval, Messing und Weißmetall, 23×18, 20×17, 19×16, 16×14, 12×10, modern.

A: ANDENKEN AN MARIA PLAIN. Flache Prägung und schlechtere Ausführung wie bei den vorigen Stücken Darstellung des Gnadenbildes auf Wolken.

R: GNADENKIRCHE ZU MARIA PLAIN

Gnadenkirche ohne Umgebung. Darunter ein Stern.

161. Herzförmig, Neusilber, 17×17, modern.
Avers und Revers gleich dem vorigen.
162. Oval, Messing und Weißmetall, 22×19, 20×17, 17×15, modern.
(Siehe Abbildg. T. VI.)
A: MARIA PLAIN. Das Gnadenbild auf Wolken.
R: ANDENKEN. Kirche mit zwei Häusern ohne Staffage.
Einfassung: Perlenschnur und Fadenlinie.
163. Oval, Silber und Messing, 20×17. (1906.)
Einseitig geprägt. In Wolken schwebt das Gnadenbild.
Auf jeder Seite von drei Engeln und einem geflügelten Engel-
kopfe flankiert. Unter dem Gnadenbilde: MARIA
PLAIN
Einfassung: Perlenschnur.
164. Oval, Messing und Britanniametall, 23×20, 20×18, 17×15.
(Siehe Abbildg. T. VI.)
A: ST MARIA PLAIN — BEI SALZBURG Volute.
In kleinem Ovale, das als Mittelstück einer sechsblättrigen
strahlenden Rose gedacht ist, das bekrönte Gnadenbild.
R: S. MARIA V. — KIRCHENTHAL
Darstellung der Kirchenthaler Gnadenstatue. Darunter zum
Teil ein und drei Punkte.
(Diese Type besitzt der Verfasser in 6 Varianten.)
165. Klippenförmig, Zinn, 21×21, modern.
A: Das stark stilisierte Gnadenbild von Plain.
R: Das beinahe nelkenförmig stilisierte Gnadenbild von Kirchen-
thal-Lofer.
166. Oval, Messing und Weißmetall, 21×17, modern. (Siehe Abbildg.
T. VI.)
A: S. MARIA PLAIN BITT FÜR UNS. Frakturschrift,
zwischen Fadenlinien.
Das Plainer Gnadenbild. Darunter 3 Sterne.

R: GNADEN KIND JESU ZU MARIA LORETTO IN
SALZBURG (Fraktur.)

Schrift zwischen Fadenlinien. Im Mittelfelde das Loretto-
kindl mit Kreuz und Zepter.

(Hierher gehört auch die unter Filzmoos angeführte Plain-
Medaille.)

167. Rund, Messing und Weißmetall, 41, modern.

A: ST · MARIA BITT FÜR UNS!

Gnadenbild auf Wolken.

R: ANDENKEN AN MARIA PLAIN

Ansicht der Kirche.

168. Rund, Zinn, 34, modern.

A: H : MARIA PLAIN

Bekröntes Gnadenbild mit Sternenkranz.

R: Ohne Legende. Ansicht der Kirche.

Randeffassung: Beiderseits Fadenlinien.

169. Rund, Messing, 24, modern.

A: Ohne Legende. Gnadenbild von Strahlen umgeben.

Am Rande Wolken.

R: PLAIN — BEI — SALZBURG

Vorderansicht der Kirche.

170. Rund, Zinn, 37, modern.

A: Oben herum: ST · MARIA PLAIN BITT FÜR UNS!

Am unteren Rande: ANDENKEN AN MARIA PLAIN

Ansicht der Kirche, darüber das Gnadenbild.

R: ICH VERKÜNDIGE EUCH GROSSE FREUDE, DIE

ALLEM VOLK WIDERFAHREN WIRD · LUC. II. 16.

Immaculate über Weltkugel in umstrahltem Ovale mit zwei
schwebenden Engeln an der Seite.

171. Oval, Messing, 23×18 bis 12×10 in fünf Grössen, modern.

A: MARIA PLAIN

Gnadenbild mit Sternenkranz.

R: Ansicht der Kirche. Darunter ein M.

Einfassung beiderseits Perlenschnur.

172. Oval, Messing, 15×10, modern.
 A: Ohne Legende. Das Gnadenbild auf Wolken.
 R: PLAIN — BEI — SALZBURG.
 Vorderansicht der Kirche.
173. Oval, Silber 2,1 g. 18×15, modern.
 A: S · MARIA PLAIN BITT FÜR UNS.
 Darstellung des Plainer Gnadenbildes.
 R: JE SUIS L'IMMACULEE CONCEPTION.
 Darstellung der Lourdesgrotte.
174. Oval, Silber, 10×8, Rand bogenförmig, modern.
 A: S · MARIA PLAIN B · F · U ·
 Gnadenbild.
 R: Unten: ANDENKEN; oben: AN MARIA PLAIN
 Ansicht der Kirche.
175. Rund, Messingblech, 19, rohe Ausführung, modern.
 A: Gnadenbild ohne Legende. Am Rande Wolken.
 R: PLAIN — BEI — SALZBURG.
 Vorderansicht der Kirche.
176. Rund, Neusilber, 16. Langstilige Öse.
 A: Ohne Legende. Das Gnadenbild, umgeben von einer Randeinfassung, die aus sich verjüngenden Rosen gebildet ist.
 R: PLAIN — BEI SALZBURG.
 Wallfahrtskirche en face.
 Randeinfassung: Fadenlinie.
177. Klippe, Zinnguß, rohe Arbeit um 1890. (Siehe Abbildg. T. VI)
 A: S · M · PL. Darstellung des Gnadenbildes.
 R: S · W. Der heilige Wolfgang stehend.

Zinngießer Arbeiten*):

178. Oval, dünner, einseitiger Zinnfuß, 46×38. (Um 1850.)
A: Das bekrönte Gnadenbild von Plain mit elf Sternen um das Haupt.
Randeinfassung: doppelte Fadenlinie, zwischen der ein breites Perlornament den Raum füllt.
179. Viereckig mit zierlich ausgebogenem Oberteil, 53×32, einseitig.
A: In fein durchbrochener Ornamentik das Plainer Gnadenbild zwischen drei Rosen. Mit Zinnfolie unterlegt.
180. Viereckig, einseitig, 40×34. (Um 1850.)
A: In zierlich durchbrochenem Ovale das Plainer Gnadenbild. Darüber ein barock stilisierter Zinnfußrahmen, bronziert und etwas bemalt, der ein leicht gefärbtes Glas über dem Gnadenbilde festhält.
181. Klippenförmig, in Zinnfußrahmchen, 28×28.
A: In durchbrochenem Blattkranzornamente das Plainer Gnadenbild, mit rotem Glase unterlegt.

Maria Velm

oder „Unsere liebe Frau auf dem Anger in Velm bei Mittersill im Pinzgau.“ Das St. Nikolaus-Kirchlein Velm bei Mittersill wurde 1497 erbaut und im Jahre 1781 erneuert. In seinem Turme hängt eine St. Nikolausglocke mit der Jahreszahl 1699. Daneben befindet sich die neuerbaute Wallfahrtskapelle.

182. Oval, 20×17, Messingprägung um 1850. (Siehe Abbildg. T. II.)
A: WUNDERTHÄTIGES GNADENBILD Zweite Zeile in kleinerer Schrift: VON VELM — IN PINSGAU
Das reich gekleidete Gnadenbild, mit hoher Krone am Haupte auf Wolken schwebend, trägt das Christkind am rechten Arm, welches in der rechten Hand den Reichsapfel hält und den linken Arm vorstreckt.

*) Diese und mehrere ähnliche Zinngießerarbeiten werden seit zirka 100 Jahren am Wallfahrtsorte verkauft und dienen dazu, auf den Fahnen oder auf der Brust der Waller im Pilgerzuge getragen zu werden.

R: Ohne Legende. Von zwölf Sternen umsäumt, das Monogramm Marias, darunter zwei flammende Herzen, das rechte von einem Dolche durchbohrt.
Einfassung im Revers: Perlenschnur und Strichelkranz.

183. Oval, 20×16, Messing, modern.

A: Gleich dem vorigen Averse.

R: BITT FÜR UNS O HEILIGER JOSEPH

Der Heilige stehend mit Kopfstrahlen, in der Linken einen Stab, rechts Lilien haltend.

Anmerkung: Die Medaille der Sakraments- oder Rothen Bruderschaft, Nr. 7, pg. 3, kommt auch ohne Monogramm im Averse mit dem Reverse: „Darstellung des Gnadenbildes von Walldürn im Großherzogtum Baden“ vor.

Anhang.

Die im nachfolgenden aufgezählten Medaillen haben insofern eine Berechtigung, in dieser Kollektion eingeteilt zu werden, als sie in die Kategorie der sog. Weihemünzen gehören. Es sind keine Wallfahrtsmedaillen, haben mit Wallfahrts- oder Gnadenbildern nichts zu tun, aber es sind religiöse Gepräge, die, mit einer Öse zum Anhängen versehen, bei den Kirchenfesten verkauft und vom Priester geweiht wurden. Sie finden sich bei der Landbevölkerung, besonders insoferne es sich um ältere Stücke handelt, häufig an Rosenkränzen befestigt oder an den Fenstergittern angebunden, wo sie nebst dem Birkenreize als Amulette gegen Blitzschlag und Wetterschaden dienen sollen.

Papst-Jubiläum 1826 und 1847.

184. Rund, 34, Zinnguß. (Siehe Abbildg. T. IV.)

A: S RUPERTUS 1826.

Der Heilige, im Bischofsornate auf einer Wolke sitzend, neben sich das Salzfaß, hält mit der Linken den Krummstab, während er die Rechte segnend erhebt.

Einfassung: doppelte Fadenlinie.

R: S · PETRUS ANNO IUBILÆI

Der Heilige in ganzer Figur, hält in der vorgestreckten linken Hand zwei Schlüssel.

Einfassung: Fadenlinie.

185. Rund, 34, Zinnguß.

A: Ohne Legende. Darstellung einer Firmung. Darunter im Abschnitte: 1848.

R: IUBILÆUM VERLIEHEN VON S · H · PAPST PIUS IX. *
Gebänderte Tiara, darunter die gekreuzten Petruschlüssel, zwischen denen klein die Jahreszahl 1847. Darunter Kreuz. *

Zweihundertjähriges Jubiläum der Domkirche.

186. Rund, 34, Zinnguß.

A: S. RUPERTUS 1828.

Darstellung gleich dem Averse von Stor.

Einfassung: Perlenschnur und Fadenlinie.

R: Frontalansicht der Domkirche. Darunter Schrift in drei Zeilen:

ZWEYHUNDERT | IÄHRIGES SE: | CULUM.

Einfassung: Fadenlinie.

187. Rund, 29, Messing. Einseitig geprägt.

A: DOMVM TVAM DECET SANCTITVDO DOMINE.

Frontalansicht der Domkirche. Darunter die Jahreszahl 1828.

188. Rund, 22, Zinnguß.

A: Seitenansicht der Domkirche. Darunter im Abschnitte links in ganz kleinen Buchstaben: RTSMR.

R: * SALZBURG'S | DOM | RENOVIRT | 1859.

Von Perlen- und Fadenschnur umgrenzt ist die Legende in vier Zeilen unter einem Sterne auf die Münzfläche verteilt.

Erzstift-Jubiläum 1882.

189. Rund, 41, Silber, Britanniametall, Bronze und Zinn (von Drentwett).

A: SVB PATROCINIO SANCTI RVPERTI FVNDATORIS
FAVENTE DEO CRESCAT FLOREAT ECCLESIA HANC
SALZBVGENSIS *

Legende zwischen zwei Fadenlinien.

Im Mittelkreise Ansicht von Salzburg, darüber in Halbfigur der hl. Rupert auf Wolken. Im Abschnitte unterhalb:

QVIFVISI FVNDATOR | MANEAS BENIGNVS ISTIVS |
ECCLESIAE PROTECTOR ——— Darunter ganz klein:
DRENTWETT.

R: Lorbeerkranz, in gleichen Abständen vier Wappenschilder oben: Landeswappen von Salzburg, rechts Wappen des

Stiftes Nonnberg, unten Kardinalshut über dem Wappen mit IHS, und Salzfaß mit den zwei Petruschlüsseln, links Wappen von St. Peter. Innerhalb dieses Kranzes die Legende in sechs Zeilen:

ANNIS | MILLE TRECENTIS | INTERVENIENTE SANTO
RVPERTO | FELICITER ELAPSIS | ECCLESIA SALZ-
BURGENSIS | IVBILAT.

190. Rund, 30, Silber, Messing und Zinn.

A: ST. RUPERTUS STIFTER DES ERZBISTHUMS SALZ-
BURG 582 *

Der thronende Heilige im Bischofsornate, Krummstab in der Linken, die Rechte auf dem Salzfasse. Legende auf mattem Grunde zwischen zwei Fadenlinien.

R: ZUM | ANDENKEN | AN DAS | 1300 JÄHR STIFTVNGS-
FEST | DES ERZBISTHUMS | SALZBURG | 24. SEPT. 1882 *
Legende in sieben Zeilen auf der spiegelnden Rundung verteilt.

Einfassung: Fadenlinien.

St. Andreaskirche.

191. Rund, 40, Silber, 29 g, Britanniametall und Zinn. (Von M. Cube.)
(Siehe Abbildg. T. IV.)

A: St: ANDRÄ STADTPFARRKIRCHE — IN SALZBURG
1898 * (Fraktur.)

Ansicht der neuen Kirche mit den Türmen nach links. Darüber in flammender Gloriole der hl. Andreas. Legende zwischen Perlenschnur und Fadenlinie.

R: Palmenkranz durch vier Wappen, Staat-, Stadt-, Land- und Wappenschild des Kardinals Johann Haller in gleiche Teile geteilt.

Innerhalb Antiquaschrift in zwölf Zeilen:

Einweihung | der Kirche im Jahre | 1898 | dem 50ten
Regierungsjahre | des Kaisers Franz Joseph | dem Priester-
sekundizjahre des | Cardinals und Fürsterzbischofs | Johann
Haller | u. im 1100ten Jahre der Erhebung | des Bis-
tums Salzburg | zum | Erzbistum.

Außenherum: erhöhte Randeinfassung und Perlenschnur.

Firm. Medaillen.

192. Rund, 34, Zinnguß. (Siehe Abbildg. T. IV.)

A: Darstellung der Firmung eines Knaben.

R: ANDENKEN | DER | HEILIGEN | FIRMUNG | 1827
(Frakturschrift in fünf Zeilen.)

Einfassung: Schnur und Fadenlinie.

193. Rund 34, Zinnguß.

Diese Medaille wurde nach G. Zeller unter Fürsterzbischof Friedrich IV., Fürst von Schwarzenberg (1835—50) gefertigt.

A: Gleich dem vorigen Averse.

R: UND SIE WURDEN ALLE VOLL V · HL · GEIST *
Der hl. Geist als Taufe von Strahlen umgeben.

Einfassung: Schnur- und Fadenlinie.

Forstau bei Radstadt.

Die Kirche wurde 1742 erbaut und vom Erzbischofe Jakob Ernst von Lichtenstein am 17. September 1745 eingeweiht. St. Leonhard starb im Jahre 570. Er wird von der ländlichen Bevölkerung als Patron des Viehstandes und der Gefangenen, sowie gegen böse Seuchen verehrt.

194. Rund, 32, Zinnguß. (Siehe Abbildg. T. IV.)

A: ST: LEONHARD.

Der Heilige auf Wolken sitzend, in der Rechten eine Fessel, in der Linken den Krummstab. Neben sich Löwe und Ochse.

R: ANDENKEN | ZUR 100 JÄHR | JUBELFEYER | IN
FORSTAU | 1845 · Lateinschrift in fünf Zeilen.

Einfassung beiderseits: Perlenschnur.

Gnigl bei Salzburg.*)

Die Filialpfarrkirche in der Gnigl kommt urkundlich bereits im Jahre 1585 vor. Der 1730 fertiggestellte Neubau wurde zu Ehren Marias und Michaels vom Erzbischofe Leopold Anton Grafen Firmian am 24. Juni 1738 eingeweiht.

195. Rund, 30, Zinnguß. (Siehe Abbildg. Nr. 13, T. III.)

A: Ohne Legende. St. Michael, auf einem menschenähnlichen

*) Dazu existiert ein Flugblatt in Federzeichnung auf Stein 4^o „Zur Säkulums-Feier in der Pfarr-Curatie Kirche zum heiligen Michael in der Gnigl“. Landschaft mit Kirche, darüber in den Wolken der hl. Michael, den Drachen tötend. Salzburg, gedruckt bei J. Oberer 1838.

Teufel stehend, hält nach links gewendet mit beiden Händen die Lanze.

Einfassung: Perlenschnur zwischen Fadenlinien.

R: * | ANDENKEN | Z. 100 JÄHRIGER | JUBILÄUM |
DER | St. MICHAEL | BRUDERSCHAFT | GNIGEL 1818 |
Schrift in sieben Zeilen. Ohne Randlinie.

196. Rund, 32, Zinnguß.

A: Gleich dem vorigen Averse.

R: * ANDENKEN | Z: 100 JÄHRIGEN | IUBELFEYER |
ZUM | S. MICHAEL IN D. | GNIGL 1838 *)
Schrift in sechs Zeilen.

St. Johann im Pongau.

St. Johann besitzt eine der größten und schönsten gotischen Kirchen der Diözese. Dieselbe wurde 1329 neuerbaut, 1855 durch einen Brand zerstört, 1871 wieder aufgebaut und am 24. Juni 1881 eingeweiht.

197. Rund, 32, Zinnguß.

A: S. IOHANNES BAPTISTA.

Hüftbild des Heiligen mit Kreuzstab und Lamm.

R: 500 JÄHRIGES SÄKULUM d. PFARRKIRCHE ST
JOHANN 1829.
Schrift in fünf Zeilen:

Liefering bei Salzburg.

Die Filiale Liefering, Pfarre Siezenheim, wurde im XIV. Jahrhdt. erbaut, am 17. August 1516 durch Berthold Pürstinger, Bischof von Chimsee, renoviert und eingeweiht.

198. Rund, 26, Zinnguß. (1878.)

A: Die heilige Maria stehend, das unbekleidete Kind am rechten Arme tragend, beide bekrönt. In der vorgestreckten linken Hand hält sie das Zepter.

Einfassung: Fadenlinie und Rautenkranz.

*) Das Jubiläum in der Gnigl wurde in der unter Pfarrer Unterladstätter 1900 renovierten St. Michaelskirche am 29. und 30. Juni 1838 gefeiert.

R: ZUR | ERINNERUNG | AN DAS | JUBILÄUM | IN | LIEFERUNG | 1878.

Schrift in sieben Zeilen.

Einfassung: Erhabene Randlinie.

Mattsee, Kollegiatstift bei Salzburg*).

199. Rund, 46, Silber, Kupfer und Zinn.

A: THASSILO  DVX FVNDATOR  COLLEGIATAE
 PROTECTOR  DEVS 

Legende zwischen Fadenlinien.

Ansicht des Stiftes Mattsee in Landschaft, darüber auf Wolken rechts der Herzog Tassilo, links der Erzengel Michael. Beide in ganzer Figur.

R: ERRINNERUNG | AN DIE EILFHUNDERTJÄHRIGE | JUBELFEIER | DES COLLEGIAT STIFTES | MATTSEE | IM JAHRE | 1877

Legende in sieben Zeilen auf glattem Grunde.

Erhöhter Rand mit Fadenlinie.

200. Rund, 46, Silber, Kupfer und Zinn.

A: Gleich dem vorigen Averse.

R: FLOREAT CRESCAT | COLLEGIATA MATICENSIS | SAE-
CVLIS BIS QVINOVE AC VNO | ELAPSI

Schrift zwischen zwei Ornamenten in vier Zeilen.

*) In Mattsee wurde im Jahre 1570 eine Maria Trost Gürtel-Bruderschaft begründet (in Bologna bestand sie seit 1446). Es existieren von dieser Bruderschaft Anhänger, die man bei Mattsee einzuteilen versucht. — Der Verfasser hat sie s. Z. zu Maria Trost in Oberösterreich zugewiesen. (Siehe: Pachinger, Wallf.- Med. d. Erzht. Öst. o. d. Enns: pag. 21, Nr. 55 u. f.)

Schluss.

Hat bisher die Weihemünzenkunde nur wenig Würdigung gefunden, so beginnt dieselbe in neuester Zeit einen mächtigen Aufschwung zu nehmen. Lange genug ist dieser interessante Zweig der Volkskunde ohne Beachtung geblieben. Auch der Historiker fängt jetzt schon mit dieser „Volksnumismatik“ sich zu beschäftigen an. Man beginnt endlich zu erkennen, daß den Wallfahrts- und Weihemünzen, den unterschiedlichen Gnadenpfennigen und Kongregationsmedaillen, mindestens derselbe Wert zuzubilligen ist, wie den Wertmünzen längsterloschener Münzstätten. Das Hartgeld hat in den meisten Fällen nur persönliche Beziehungen; es tritt mit dem neuen regierenden Herrn in die Erscheinung und verschwindet wieder mit ihm. Dementgegen sind die Wallfahrtsmünzen an den Ort gebunden, sie erlöschen zu keiner Zeit, sie ändern und wechseln wohl die Formen und die Prägung, geraten aber niemals außer Kurs, denn ihre Bedeutung ist eine konstante.

Täglich wächst auf dem Gebiete der religiösen Münzkunde die Zahl der Sammler und Forscher. Je tiefer man in dieses Gebiet eindringt, desto lehrreicher und interessanter wird es.

Keinem erfahrenen Numismatiker wird es heute mehr einfallen, die Weihemünzenkunde nebensächlich zu behandeln. Leider fehlt uns bis zur Stunde noch ein umfassendes Werk über diesen Gegenstand; es sind aber wertvolle Bausteine vorhanden, die nur mehr einer ordnenden und sichtenden Hand bedürfen, um zu einem mächtigen Baue zu erstehen.

Auch die vorliegende Monographie über die Wallfahrts-, Bruderschafts- und Weihemünzen des Erzstiftes Salzburg strebt kein anderes Ziel an, als Material für spätere Arbeiten zusammenzutragen, die wohl die Kultmedaillen von ganz Österreich und Deutschland mit angrenzenden Gebieten umfassen werden.

Der Verfasser, der sich seit einem Dezennium mit diesem Gegenstande eingehend beschäftigt, ist der Meinung, daß nur eine Bearbeitung

nach Kronländern oder einzelnen Provinzen der allein richtige Weg ist, der zur Erreichung des angestrebten Zieles führen dürfte. Der nachfolgenden Generation wird es vorbehalten bleiben, die unterschiedlichen Detailarbeiten zu einem großen Werke zusammenzufassen.

Im Anhange erscheint ein Verzeichnis der einschlägigen Literatur. Eine flüchtige Durchsicht schon lehrt uns, daß die bisherigen Forscher sich fast ausschließlich mit dem Süden Deutschlands beschäftigt haben; der Norden wurde dagegen vernachlässigt.

Zur Richtschnur diene, daß sämtliche hier angeführten Münzen nach Millimetern zuerst in der Längs- und dann in der Querachse gemessen wurden; das Gewicht ist nur dort, wo es notwendig schien, namentlich bei den Medaillen aus edlem Metalle, angeführt. Jede der vorstehenden Münzen kommt mit einer Öse zum Anhängen vor, doch fehlt diese auch bei einzelnen Stücken oder ist später aus Mangel an Sachkenntnis weggefeilt worden. Die Bezeichnung „rechts“ und „links“ ist vom Standpunkte des Beschauers an genommen.

Es hat dem Verfasser leid getan, daß er von der bildlichen Wiedergabe einiger der hier beschriebenen Medaillen absehen mußte. Mehrere dieser Münzen befinden sich nämlich in einem so schlechten Erhaltungszustande, daß eine photographische Reproduktion unmöglich war. Eine Zeichnung jedoch kann in der Regel den Charakter der alten Prägung nicht wiedergeben, und daher wollten wir im Interesse der Sache in diesem Buche nur Originalaufnahmen bringen*).

Mit Ausnahme von fünfzehn Stücken sind alle hier angeführten Medaillen in der Pachingersammlung in Linz vorhanden, trotzdem kann der Verfasser nicht unterlassen, einigen Herren für die liebenswürdige Unterstützung beim Entstehen des Buches seinen Dank abzustatten. Er fühlt sich veranlaßt, hier vor allem wieder dem Oberstleutnant Herrn Alfred Obst von Artha in Krems a. D., sowie Herrn Charles Asselinau de Mazures in Wien und dem Münzreferenten des Museums Carolino Augusteum in Salzburg, Herrn Landesgerichtsrat Karl Roll, seinen herzlichsten Dank abzustatten; ebenso dem Verleger, Herrn Dr. Rudolf Ludwig in Wien, der für die feinsinnige und würdige Ausstattung des Buches Sorge getragen hat.

Den schönen Erfolg, welchen beim Erscheinen schon des gleichen

*) Die photographischen Originalaufnahmen stammen aus dem Atelier Pechan in Linz-Urfahr.

Verfassers Buch über Kultmedaillen der gefürsteten Grafschaft Tirol und Vorarlberg errungen hat und die vielseitige Aufmunterung und Anerkennung, welche ihm von Gelehrten und Sammlern zuteil geworden ist, lassen hoffen, daß auch dieses Werk eine freundliche Aufnahme finden werde. Der Verfasser schließt mit dem Wunche, daß sich der Interessentenkreis für diesen bedeutsamen Zweig der Volkskunde und Numismatik bei jeder weiteren Publikation erweitern möge.



19



20



4



129 A



6



129 R



28



27



66



17 A



17 R



20



30



29



30



21



6



4



190



66



184



36



127



182



49



33



34



11



130



131



15



15



12



23



29



134



25



133



24



42



39



38



40



41



44



37



194



59



184



191



192



55



50



64



52



61



121



119



125



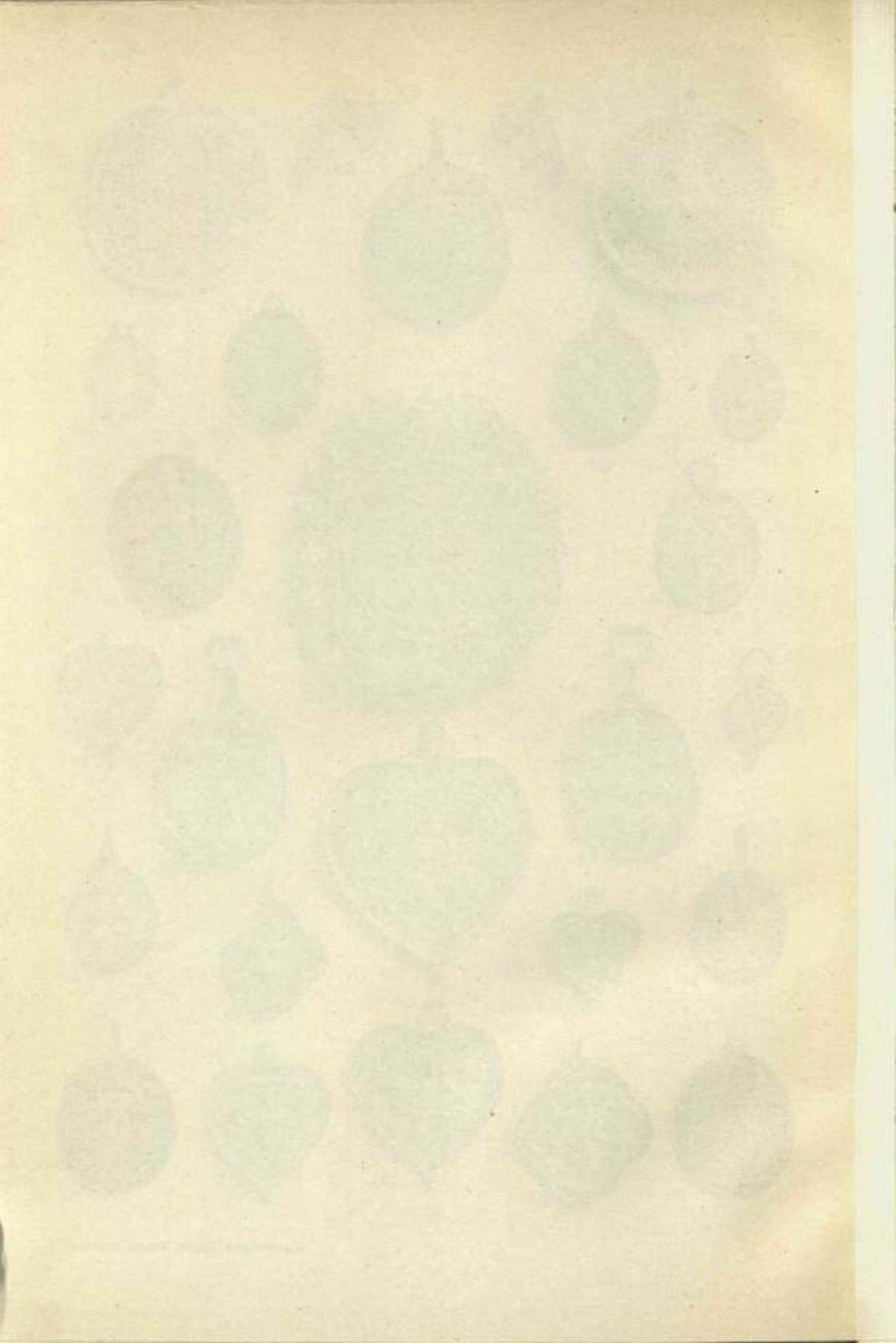
118



124









153



152



142



144



145



141



146



147



138



140



154



137



156



162



148



136



149



159



135



164



176



166



159

Literatur.

- Beierlein, J. P.** Münzen der bayrischen Klöster, Kirchen, Wallfahrtsorte usw. München 1857, 1869 und 1879. Drei Teile mit drei Tafeln Abbildungen. 8°.
- Friesenegger, J. M.** Die Ulrichskreuze. Augsburg 1895. Mit zehn Tafeln Abbildungen. 2°. Mit zwei Nachträgen. S. A. a. d. Mitteilgn. d. Bayr. Num. Ges. 1898 und 1905. Mit Tafeln. 8°.
- Helbing, O.** Münchener Auktionskataloge aus den Jahren 1894, 1895 und 1896 mit Tafeln. 8°.
- Hirsch, Dr. J.** Auktionskatalog der gräflich Berchenischen Sammlung. München 1900. Mit vier Tafeln Abbildungen. 8°.
- Horchler, A., Hofrat.** Essais im Allgäuer Geschichtsfreund. Bd. V u. f. mit Tafeln. 2°.
- Killian, W.** Böhmisches Münzen- und Medaillensammlung. 1858. 8°.
- Kolb, Jos., von.** Die Medaillen und Jetone der Benediktiner-Abteien im Herzogtum Österreich ob der Enns. (S. A.) 8°.
- Kuncze, L. F.** Systematik der Weihemünzen. Raab 1885. 8°.
- Lindner, Jos., Linz.** Auktionskatalog seiner Sammlung von O. Helbing. München 1899. Mit zehn Tafeln Abbildungen. 8°.
- Merzbacher, Dr. E.** Katalog der bayrischen Wallfahrts-, Kloster- und Kirchenmedaillen. München 1895. 8°.
- Nentwich, J.** Die Klosterneuburger Leopolds-Pfennige. (S.-A.) Wien 1896. 8°.
- Och, Fr.** Münzen bayrischer Klöster usw. München 1897. Mit zwei Tafeln Abbildungen. (Als IV. Teil zu Beierleins Werk.) 8°. (Hierzu erschien 1907 ein Nachtrag unter Ochs Namen. Als Herausgeber kann Och dabei nicht mehr in Betracht kommen, da er am 8. Juni 1905 bereits tot war.)
- Pachinger, A. M.** Medaillen von Peter und Paul Seel und diesen verwandte Meister. München 1904. Mit vier Tafeln Abbildungen. 8°.
- , — Erster Nachtrag zur vorigen Publikation in den Mitteilungen der Numismatischen Gesellschaft in München. (S.-A.) 1906. 8°.
- , — Unedierte Medaillen auf bayrische Wallfahrtsorte usw. Mit einer Tafel Abbildungen. München 1904. 8°. (Als V. Teil zu Beierleins Werk.)
- , — Wallfahrtsmedaillen. Linz 1906. (S.-A.) Mit 4 Abbildungen. 8°.
- , — Wallfahrts- und Weihemünzen des Erzherzogtums Österreich ob der Enns. Enns 1904. 8°.

- Pachinger, A. M.** Wallfahrts-, Bruderschafts- und Weihemedailien der gefürsteten Grafschaft Tirol und Vorarlberg. Wien 1908. Mit vier Lichtdrucktafeln und vier Abbildungen. 8°.
- Pfeiffer, L. und Ruland, C.** Pestilentia in nummis. Tübingen 1882. Mit zwei Tafeln Abbildungen. 8°.
- , — Die deutschen Pestmünzen. (S.-A.) Leipzig 1885.
- Schratz, W.** Münzen auf den hl. Wolfgang. Brünn 1890. 8°.
- , — Die Denk- und Weihemünzen der ehemaligen bayrischen Benediktiner- und Zisterzienser Nonnenklöster. (S.-A.)
- , — Wallfahrtszeichen zur „Schönen Maria“ (in Regensburg). (S. A.) a. d. Mitteilgn. d. Bayr. Num. Ges. 1887. 8°.
- Töply von Hohenfest, F.** Die Weihemünzen für Sammler. Graz 1893. 8°.
- Unger, Dr. Th.** Katalog seiner Münz- und Medaillen-Sammlung. Wien 1897. 8°. Mit 5 Tafeln Abbildungen.
- Zeller, G.** Medaillen von Peter und Paul Seel. (S.-A.) Wien 1894. 2°.
- , — Auktionskatalog (von Gebrüder Egger in Wien verfaßt). „Münzen und Medaillen.“ Wien 1902. Mit 5 Tafeln Abbildungen. 8°.

Inhalt.

Vorwort	Seite IX—XV
-------------------	----------------

Salzburg (Stadt).

	Seite		Seite
Bruderschaften	1— 5	Maria Loretto	7— 9
Kirchen und Stifte	6— 7	Nonnberg	9—11

Wallfahrten im Erzstifte.

	Seite		Seite
Maria Alm	12—13	Kirchenthal-Lofer	22—32
„ Bühel	13	Michelbeurn	32
„ Dürrnberg	13—16	Niedersill	33—35
„ Elend (Embach)	16	Maria Pfarr	35
Filzmoos	18—20	„ Plain	36—47
Großgmein	21	„ Velm	47

Anhang.

	Seite		Seite
Papst-Jubiläum	49	Forstau	52
Domkirchen-Jubiläum	50	Gnigl	52—53
Erzstift-Jubiläum	50—51	St. Johann	53
St. Andreaskirche	51	Liefering	53
Firm-Medaillen	52	Mattsee	54
Schlußwort			Seite 55—57
Literatur			59—60

Die vorliegende Schrift ist eine Fortsetzung der von dem Verfasser im Jahre 1847 veröffentlichten Schrift: „Ueber die Geschichte der Stadt Leipzig“.

Leipzig

Leipzig, im Jahre 1850.
 Verlegt bei Hesse & Becker.

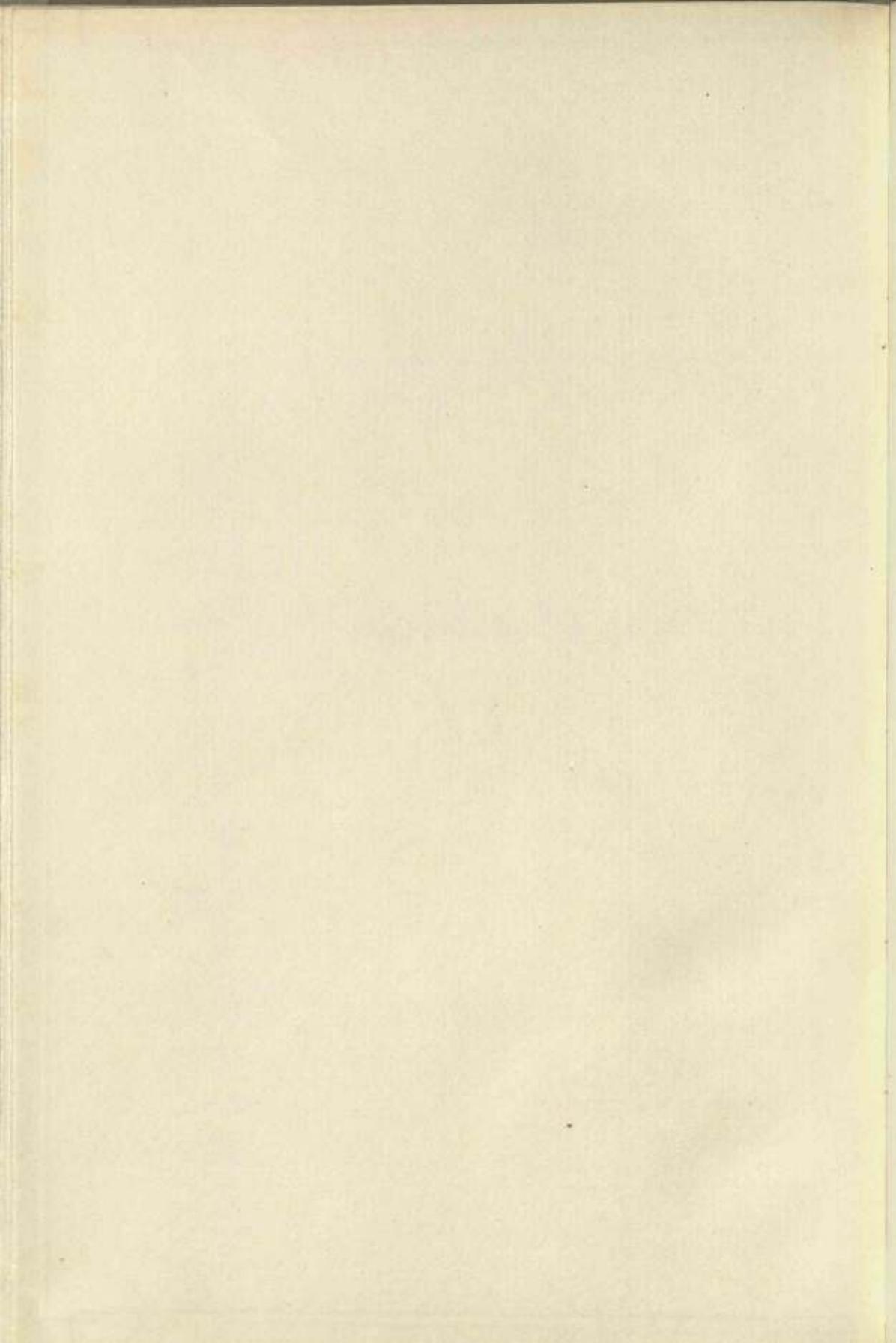
Verzeichniß der Abtheilungen

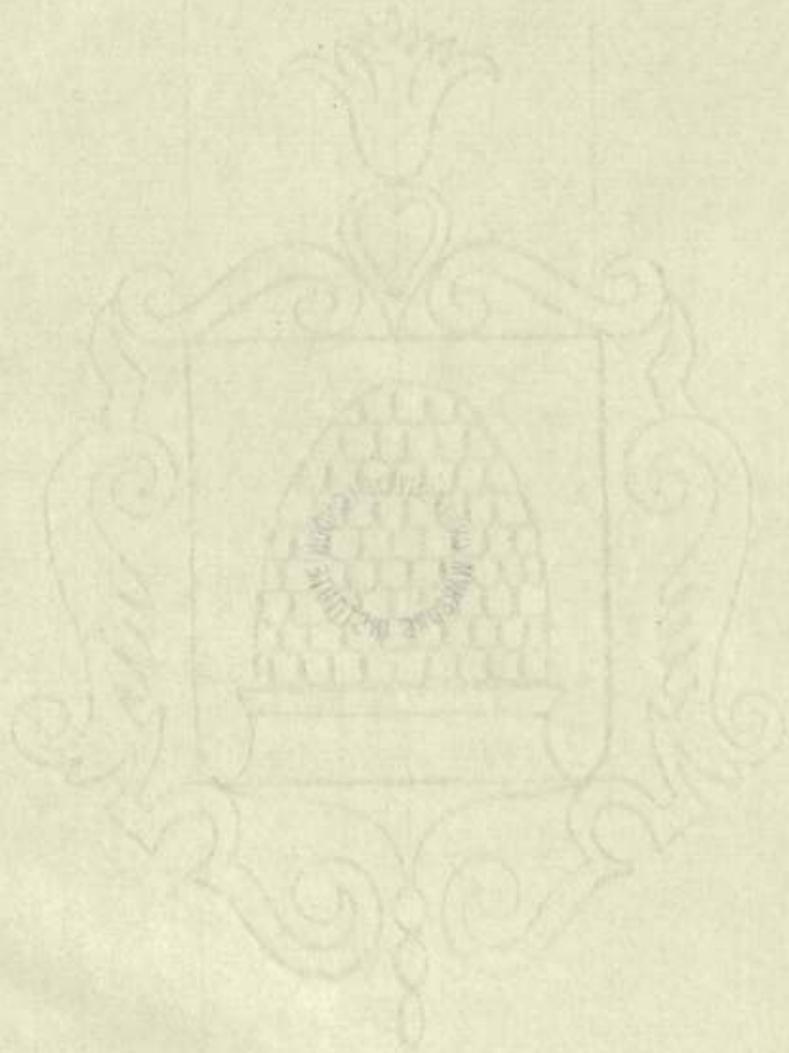
Abtheilung	Preis	Verlag
1. Abtheilung	12	Hesse & Becker
2. Abtheilung	12	Hesse & Becker
3. Abtheilung	12	Hesse & Becker
4. Abtheilung	12	Hesse & Becker
5. Abtheilung	12	Hesse & Becker
6. Abtheilung	12	Hesse & Becker
7. Abtheilung	12	Hesse & Becker
8. Abtheilung	12	Hesse & Becker
9. Abtheilung	12	Hesse & Becker
10. Abtheilung	12	Hesse & Becker

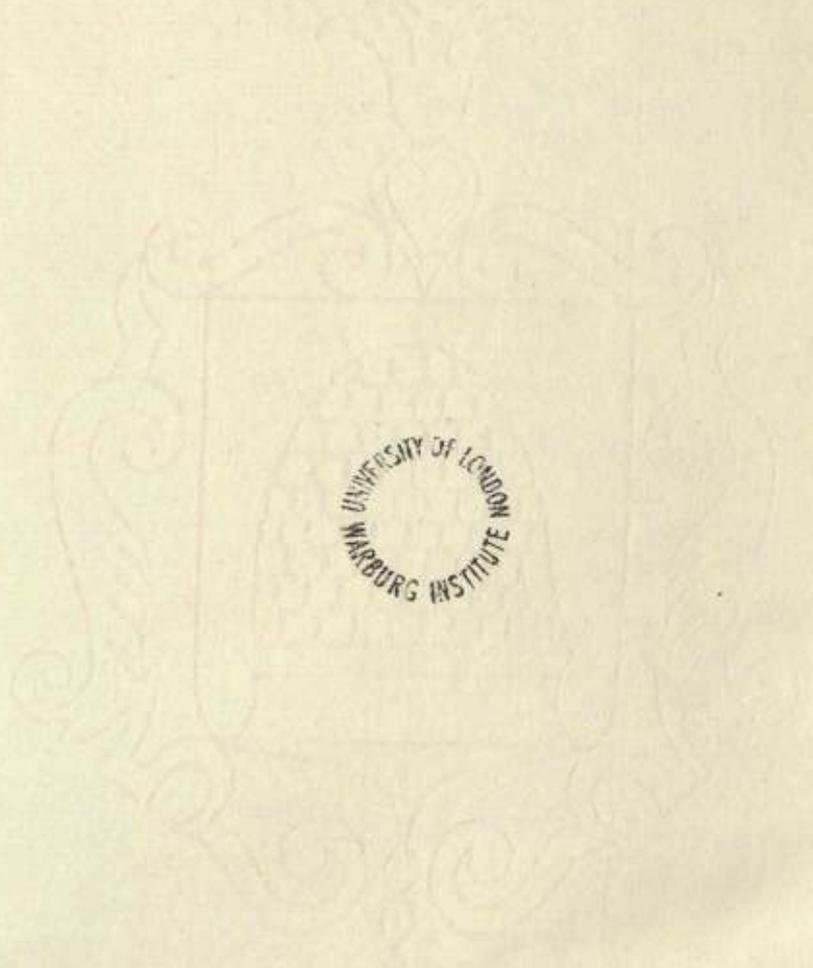
Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

Inhalt

Seite	Abtheilung	Verlag
1	1. Abtheilung	Hesse & Becker
2	2. Abtheilung	Hesse & Becker
3	3. Abtheilung	Hesse & Becker
4	4. Abtheilung	Hesse & Becker
5	5. Abtheilung	Hesse & Becker
6	6. Abtheilung	Hesse & Becker
7	7. Abtheilung	Hesse & Becker
8	8. Abtheilung	Hesse & Becker
9	9. Abtheilung	Hesse & Becker
10	10. Abtheilung	Hesse & Becker





A large, faint, embossed decorative border surrounds the central text. It features a central square with rounded corners, surrounded by intricate scrollwork and floral patterns that extend towards the edges of the page.

UNIVERSITY OF LONDON
WARBURG INSTITUTE

24-200

J W Y Z A

